



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

194 (4.8.1933)

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Heutige Ausgabe 16 Seiten

Anzeigen: Die Längsbalt. Millimeterzeile 15 Wts. Die Querbalt. Millimeterzeile im Zehntel ab Wts. Für keine Werbung: Die Längsbalt. Millimeterzeile 6 Wts. Bei Übersetzung haben wir keinen Anspruch auf Rückzahlung der Anzeigen-Kasse: 19.000 Wts. Annahme: Mannheim, R.S. 1475, Fernruf 248 86 und 248 87. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausdrücklich über die
Kasse Mannheim. Postfachkonto. Das Telefonkassenbuch Endbilanz des 1900.
Für unterzeichnet eingeleitete Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.
Verantwortl. Mannheim.

Schlotternde Angst läßt Frankreich zu verwerflichen Mitteln greifen

Schwer bewaffnet ist die Welt um Deutsch-
land, dem wahnfinnige „Sieger“-Ueberheblich-
keit alle die Völler genommen hat, die angel-
lich heimlich in unbildlichen Mengen vergel-
tet werden. Mit einer Großmäuligkeit obgleich
hat man nun schon Jahre währendes Stüt-
tungs-theater aufgezogen, das allerdings
immer nur einen gelinden Theaterdenner ohn
jede Wirkung brachte. Nun scheint man wieder
zur alten Methode von Verdächtigungen
greifen, um die Konfessionsdiagen zu über-
tünchen, vergißt aber in seiner Unbesonnen-
heit eines, und das ist die Tatsache, daß es
derartiges Geseh: von angeblichen Verfehlun-
gen Deutschlands, die totale Abrüstung Deut-
slands um so offenkundiger wird. Gott sei Da-
ß in Deutschland in der zweifellos glückli-
chen Lage, den andern immer wieder sagen zu kö-
nen, daß nun sie an der Reihe sind, die be-

Empfänge und Beibredungen bei Hitler in Berchtesgaden

Verließgaben, 3. Aug. Reichslanzeier Adolf Hitler, der zu vorübergehendem Aufenthalt auf dem Oberalzberg bei Berchtesgaden eingetroffen ist, hatte gestern eine Besprechung mit dem Staatssekretär der Reichslanzeier, Dr. Lammer, und Staatssekretär Dr. Funk vom Reichpropagandaministerium. Außerdem empfing der Kanzler gestern den amerikanischen Industriellen Mister Behn und den Vizepräsidenten der Uth Company of New York, Mister Henry Mann. — Heute nachmittag zwischen 12 und 13 Uhr hatte der Reichslanzeier im Beisein des Staatssekretärs Dr. Lammer eine Besprechung mit dem südafrikanischen Minister für Eisenbahnen und Landesverteidigung, Pirow, und dem Generalkonsul Brümmer. An dieser Besprechung nahm auch der Vertreter der britischen Regierung bei der Reichsregierung, Burandi, teil. — Gegen

erhaltung über Deutschland bzw. deutsche nationalsozialistische Persönlichkeiten. Kürzlich ist der seinerzeit auf dem Ufersee auf der deutsche Autofahrer in Weg beteiligter gewesener Taxichauffeur Sigwart auf einer Fahrt nach auswärts überfallen worden. Die französische Presse behauptet nun, dieser Ufersee sei von nationalsozialistischer Zelte erfolgt und stelle einen Racheakt wegen der Wehrergänge dar. Den besten Beweis für die Nationalität und Unwahrscheinlichkeit dieser Darstellung gibt die Zeitung „Le Libre Penseur“, die in einem ausführlichen Bericht über diesen Ufersee ausdrücklich hervorhebt, daß es sich um einen ganz gewöhnlichen Raubüberfall handelt und daß der überfallene Chauffeur Sigwart selbst behauptet, daß er habe den Eindruck, daß der Täter es auf den Raub seiner Kasse abgesehen habe.

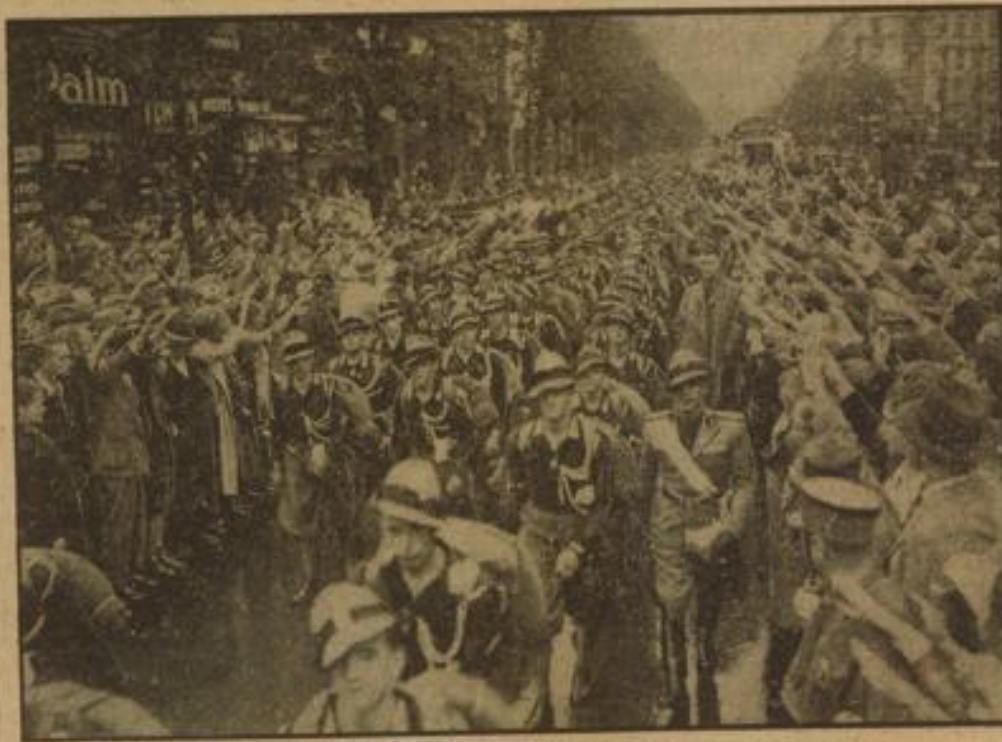
16 Uhr fand eine Besprechung des Reichskanzlers mit dem Leiter der politischen Organisation der NSDAP, Dr. Leu, und dem Reichsjugendführer Baldur v. Schirach über den Reichsparteitag in Nürnberg statt. Dr. Leu legte die vom Führer entworfenen Pläne über die im Ausbau begriffenen Anlagen und Aufmarschräume in Nürnberg vor. Die Aufmarscharena im Linpoldshain wird danach mit ihrem Fassungsvermögen von rund 400.000 Menschen zur größten Arena der Welt gestaltet. — Außerdem wurde das Programm des Reichsparteitages besprochen, das eine reibungslose Durchführung der gewaltigen Veranstaltung garantiert. — Um 18 Uhr empfing der Reichskanzler den Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums, Gottfried Feder, zur Besprechung aktueller Wirtschaftsfragen.

„Abwarten können!“

Das Fremdwort „Evolution“ hat in vielen Köpfen in den letzten Tagen eine Verwirrung angerichtet. Es geht diesem Wort „Evolution“ nicht besser, als der Revolution. Was man dem Begriff Revolution als überaus blutig und gewissemagen mit dem Beigeschmack von Völkerverderben anhasierte, geschieht der armen Evolution mit der Blicdrichtung „harmlos“, ohne Schwung, friedliches Geschäft! Und das Schlimmste dabei ist, daß die wirklichen Kämpfer, die alten Parteigenossen sich von dieser Evolution am wenigsten versprechen. Der Führer, der Schöpfer der deutschen Revolution, hat die Ueberleitung dieses Stadiums des deutschen Lebens in den Begriff der Evolution befohlen. Es wäre mehr als irrig zu glauben, daß der deutschen Erneuerung, die nach den langen Kämpfen in der Opposition gegen den Novemberstaat im Jahre 1933 zur deutschen Revolution wurde, nunmehr gewissermaßen ein bürokratisches Gesicht verliehen würde. Es gilt eben das, was uns an Macht und Organisationsmöglichkeit im Frühjahr ds. Jd. in die Hand gegeben wurde, so zu verwenden, daß der deutsche Staat, den Adolf Hitler zur Führung besam, ausgebaut werden kann nach den Grundfätzen, die der Führer für richtig hält. Genau so wenig, wie eine Revolution, die lediglich geistig sein muß, wenn sie Werte von Dauer begründet, durch Handgranaten und Maschinengewehre charakterisiert wird, so wenig ist der Begriff Evolution mit Paragraphen, Federzettel und grünem Tusch identisch. Wir wollen heute alle, die wir es mit Deutschland ehrlich meinen, die Verwirklichung nationalsozialistischer Gedankengänge, die Fleischwerdung nationalsozialistischen Gedankengutes. Das bedeutet Arbeit, ganz groß geschrieben. Arbeit. Die Zeit, besser der Zeitabschnitt ist beendet, der mit gewissen Raubheiten in das tägliche Leben eintritt. Der Begriff der Anwendung äußerer Gewalt muß sich dem geistiger Einführung unterordnen.

Und gerade die alten Kämpfer, gerade die Menschen, die bereit waren und es auch heute sind, ihr Leben für die Bewegung, für den Führer zu opfern, braucht der Führer in diesem Stadium der Evolution doppelt und dreifach. Jetzt gilt es gerade, daß wir alten Rationalsozialisten dem Führer die Treue halten und uns nicht in Verleumdung unserer Aufgabe vom politischen Leben am Ende sogar mit einer leichten Verblüffung zurückziehen.

Wenn gewisse liberale Kreise durch ihr begeistertes Gebrüll über den Begriff Revolution uns davon in Kenntniß gesetzt haben, daß sie noch am Leben sind, so wird uns diese Lebensäußerung dazu verlassen, gerade bei Eintritt in ein gewissermaßen friedfames Gebiet unserer Entwicklung, diese Herrschaften besonders wachsam zu beobachten. Wenn wir das Gewehr, das uns die Revolution der Sicherheit des Staates wegen in die Hand gab, heute gefischert an die Wand hängen und dafür zum Spaten und zum Handwerkszeug zum Aufbau unseres wahren Staates greifen, dann mag man darin um des Himmels Willen nicht ein Im-Stich-Lassen unserer Idee sehen. Das Ziel unserer Bewegung ist das deutsche Volk in seiner Gesamtheit. Wir glauben in der Lage zu sein, im Hinblick auf die



Berlin begrüßt die Jungfaschisten

Auf dem Anhalter Bahnhof trafen wir einem Sonderzug 440 auf einer Reise durch Deutschland begrüßte italienische Jungaschisten ein und wurden von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge fröhlich begrüßt. Die Jungaschisten bahnten sich durch die begeisterte Menschenmenge vor dem Bahnhof ihren Weg.

Kraft unserer Bewegung eine ruhige Entwicklung der deutschen Verhältnisse anbahnen zu können. Nicht der ist der beste Nationalsozialist, der glaubt, bei ihm notwendig erscheinenden Taktiken hier oder da einmal persönlich eine Tat zu vollbringen.

Disziplin und Unterordnung war die große Stärke unserer Bewegung in den Jahren der Unterdrückung.

Diese Disziplin dürfen wir nach dem Siege erst recht nicht vergessen. Die Revolution muß uns zu groß und heilig sein, als daß wir ihren Namen zu sehr im Alltag im Munde führen. Bedenken wir, wenn wir glauben, hier und da vom Schicksal stückelmäßig behandelt zu sein, was im letzten halben Jahr für ungeheuerliche Umwälzungen in Deutschland vor sich gegangen sind. Denken wir nur einmal an die Einigung des gesamten Volkes, an den Wegfall partikularistischer Streitereien, denken wir, daß Adolf Hitler in wenigen Wochen das erreichte, um das Bismarck ein Leben umsonst kämpfen mußte. Die Antwort auf diese Gedankenfrage heißt: Arbeit. Wir haben auf den Kampf und die Arbeit der letzten Jahre, so will und manchmal scheint, bereits Vorarbeiten erhalten. Vergessen wir in diesem Sinne, der uns froh und stolz macht, nicht die größte nationalsozialistische Tugend: Abwarten können. — Schritt für Schritt geht der Führer seinen Weg und gerade die Gelassenheit des letzten Monats, die Auflösung aller Partien betreffend, haben bewiesen, daß dieser ruhige Weg, den der Führer beschritt, der einzig richtige Weg ist, hat uns zur Macht gemacht, einmütig diesen Weg zu beschreiten und unsere Ungeduld, die nur bedingt ist vom dem Umstand, nicht sofort voraussetzen zu können, wie der Führer selbst, zu zügeln.

Hans Hildebrandt.

Hungernde Ostoberschlesier überschreiten die Grenze

Hindenburg, 3. August. (Eigene Meldung.) Rund 180 erwerbslose Männer und Frauen aus Nowawies (früher Reudorf bei Rastow) überschritten am Dienstag Mittag mit ihren Kindern die grüne Grenze bei Vahndorf Hindenburg-Poremba. Sie hatten mit etwa 3000 anderen Erwerbslosen vor dem Rathaus in Nowawies gegen die beschlossene weitere Kürzung ihrer an sich schon karglichen Unterstützung protestiert und sind darauf in geschlossenem Zuge zur Grenze marschiert. Als sie noch auf polnischem Boden Hungerrufe ausstießen, ging die Polizei gegen sie vor. Darauf überschritten die Ostoberschlesier die Grenze. Sie wurden nach ihrem Eintreffen in Hindenburg-Jaborje verpflegt.

Ungeheuerliches Urteil gegen reichsdeutschen Staatsangehörigen im Gutschiner Ländchen

Gelbich, 3. August. (Eigene Meldung.) Wie aus dem Gutschiner Ländchen gemeldet wird, hat der Straßensitz des Troppauer Kreisgerichts aus nichtigen Gründen ein ungeheuerliches Urteil gegen einen deutschen Reichsangehörigen gefällt. Dem Mannheimer Wilhelm Kluska aus Schillerstraße wurde zur Last gelegt, daß er an der Waise der NSDAP teilgenommen und nach der Feier mit seinem Trupp SA und SS gegen die tschechoslowakische Grenze marschiert sei, wo dann gegen die tschechoslowakei

Paris, 3. Aug. Der neue Botschafter in Rom, Marquis de Chambrun, wird sein Amt schon am 11. August offiziell antreten. Die kurze Zeit, die zwischen seiner Ernennung und seiner Amtseinführung liegt, ist ungewöhnlich und jedenfalls bisher in der Diplomatie nicht üblich gewesen. Frankreich legt jedoch Wert darauf, daß der französische Botschafter sofort nach der Rückkehr des italienischen Ministerpräsidenten von seinem Verlebensaufenthalte Verhandlungen mit diesem aufnehmen, um in erster Linie Auskünfte über die Beziehungen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Ciano und im Zusammenhang damit Mussolinis Stellungnahme zur Revision der Friedensverträge und zur Währungsfrage zu erfahren. Die bisherige französische Politik stütze sich in der Hauptsache auf die kleine Entente und daraus erklärt es sich, daß die Pariser Regierung so große Eile hat, um zu erfahren, ob das Problem der Revision der Friedensverträge schon in der nächsten Tagung des Völkerbundes Ende September zur Sprache gebracht wird. Mussolini gab vor der Unterzeichnung des Viermächtepaktes bestimmte Zusicherungen dahingehend, daß eine Revision nur im Einvernehmen mit den drei anderen Unterzeichnern des Paktes von Rom behandelt werden und die Vorschriften des Artikels 19 der Völkerbundsatze genau eingehalten werden sollten. Diese Zusicherungen wurden von Frankreich an die kleine Entente weitergeleitet und

man hat nun in Paris die Sorge, ob Mussolini nicht doch dem ungarischen Ministerpräsidenten Ciano Zusagen gemacht hat, die über den Rahmen der Frankreich erteilten Zusicherungen hinausgehen und die geeignet wären, Komplikationen in das Verhältnis zwischen Frankreich und der kleinen Entente zu bringen.

Die Klärung dieser Frage wird die Aufgabe der Besprechungen des französischen Botschafters mit dem italienischen Ministerpräsidenten sein.

In Frankreich scheint man sich jedoch ausschließlich darüber klar zu werden, daß die Entwicklung soweit fortgeschritten ist, daß eine Revision der Verträge wohl kaum mehr aufgeschoben werden kann.

Nur herrscht über die Annahme des Art. 19 der Völkerbundsatze große Unsicherheit. Schon 1921 wurde durch eine juristische Kommission die Undurchführbarkeit des Artikels 19 festgestellt. Die Völkerbundsatze haben danach nur das Recht, Staaten, die an einer Revision interessiert sind, einzuladen, Verhandlungen zu führen, ohne daß dadurch die Handlungsfreiheit irgendwie beeinträchtigt würde.

Berlin, 3. Aug. Der „Echo de Paris“ über den Artikel 19 Ausführungen gemacht und bemerkt, daß der Völkerbund, derartige Revisionsverhandlungen einzuleiten, von der Völkerbundsammlung einstimmig gefaßt werden müßte. 1929 verlangte die chinesische Delegation, von der deutschen unterstützt, daß ein Komitee eingesetzt werden solle, um den Artikel 19 durchführbar zu gestalten. Ratschlag wurde dieser Vorschlag vom Völkerbund niemals gefaßt. Berlin gibt sich jedoch der Hoffnung hin, daß diesmal alles aufgegeben wird, um eine Kommission einzusetzen, die Gutachten erlassen soll, wie gemäß des Artikels 19 die Revision eines Friedensvertrages unternommen werden könnte. Leicht wird ein derartiger Entschluß auf jeden Fall nicht zustande kommen, da man zunächst darüber wird entscheiden müssen, ob Einstimmigkeit oder Stimmenmehrheit für die Einsetzung einer solchen Kommission notwendig ist.

Bei dieser Lage der Dinge besteht auch bei optimistischer Betrachtung die Gefahr, daß die Revisionsverhandlungen in langwierigen Vorverhandlungen versanden können, wenn nicht gleichzeitige und entschlossene Kräfte dies zu verhindern suchen.

Was geht in Niederländisch-Indien vor?

Neue Verhaftungen

Batavia, 3. August. Der gestern gemeldeten Verhaftung des indonesischen Nationalisten Soekarno sind mehrere weitere Verhaftungen von namhaften Mitgliedern der Eingeborenen-Unabhängigkeitsbewegung gefolgt. Bei Hausdurchsuchungen in den Wohnungen der Verhafteten wurde umfangreiches Material beschlagnahmt.

Berlin, 3. August. (Eigene Meldung.) Die Nachricht von der Verhaftung des Führers der indonesischen Partei Ingenieur Soekarno lenkt den Blick auf die innerpolitischen Entwicklungen in dem völkerrreichen und wirtschaftlich außerordentlich wertvollen malaisischen Besitz der Niederlande. Im Gegensatz zu anderen Kolonialmächten haben die Holländer der eingeborenen Bevölkerung gegenüber stets eine tolerante und ihre kulturelle Eigenart fördernde Politik betrieben. Sie waren darauf abgesehen, daß die indonesische Bevölkerung sich selbst zu regieren lerne, wenn die Weltwirtschaftskrise, die auf das rohstoffverzehrende Niederländisch-Indien verheerend gewirkt hat, bereite gewissen antieuropäischen Tendenzen einen fruchtbaren Boden.

Diese Tendenzen sind nicht einseitig bestimmt, es mischen sich vielmehr hier kommunistische mit panafrikanischen und nationalistischen Wünschen, die — wie mehrfach Verhaftungen während der letzten Jahre bewiesen haben — durch Sendboten aus anderen Teilen Asiens in bestimmter Richtung gelenkt werden sollen.

Der jetzt verhaftete Ingenieur Soekarno war

wegen Hochverratsverdacht bereits im Jahre 1929 einmal zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die niederländisch-indische Regierung hielt aber offenbar ihre Position für stark und die gegen die holländische Herrschaft gerichteten Unruhen für schwach genug, um eine vorzeitige Begnadigung zu rechtfertigen. Die Spannungen wurden aber seit Beginn des Jahres 1933 immer stärker. So kam es am 30. Januar zu Gehorsamsverweigerungen auf den in den indischen Gewässern liegenden Kriegsschiffen „Java“, „Gertsen“ und „Vierdein“. Größtes Aufsehen erregte dann in der ganzen Welt die Meuterei auf dem Panzerschiff „De Joden Provinciën“, das erst nach mehrwöchiger Jagd mit Flugzeugen wieder in Besitz der regulären Marinetruppen gebracht werden konnte. Von gewissem Interesse war auch die Mitte Juni nach Europa gelangende Nachricht, daß eine Anzahl Chinesen als kommunistische Agitatoren in Batavia verhaftet worden seien. Außer Soekarno sollte jetzt auch der Führer der nationalen Unabhängigkeitspartei, Mohammed Hattie festgenommen und in Konzentrationslager nach Niederländisch-Neu-Guinea gebracht werden. Er ist bereits vor einigen Wochen nach Japan entflohen. Das plötzliche scharfe Zureücken der Regierung im Falle Soekarno und die planmäßige Säuberung des Heeres und der Marine von unzuverlässigen eingeborenen Elementen dürfen als ein Beweis dafür gelten, daß der Generalgouverneur de Jonge entschlossen ist, die friedliche Weiterentwicklung der indischen Verfassungen in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung mit allen Mitteln sicherzustellen.

Das amerikanische Aufbauprogramm

Bau von 21 neuen Kriegsschiffen

Washington, 3. August. (Reuter.) Die Verwirklichung des nationalen Wiederaufbaues (National Recovery Administration) hat an die Filmindustrie in Hollywood das telegraphische Ersuchen gerichtet, ihre inneren Unstimmigkeiten zu schlichten und sich sobald wie möglich dem neuen Arbeitscode zu unterwerfen. Die gleiche Behörde hat verschiedenen Industrien, insbesondere der Automobilindustrie und den Herstellern künstlicher Seide, einen eigenen Arbeitscode von bestimmter Geltungsdauer bewilligt. Die Industrie, die insgesamt eine Viertel Million Arbeiter und Angestellte beschäftigt, werden auf Grund der Neuordnung 40 000 weiteren Personen Arbeit geben.

Roosevelt stimmt dem Marinebauprogramm zu

Hydepark (New York), 3. August. Präsident Roosevelt hat gestern Abend die Pläne des Marineamtes für den Bau von 21 neuen Kriegsschiffen genehmigt.

Amerikas Kampf gegen das Erpreßertum

Hydepark (New York), 3. August. Präsident Roosevelt befragt mit Professor Moley, seinem Vertrauten, die Frage, welche Maßnahmen gegen die Entfesselungsepidemie, von der die Vereinigten Staaten in so erschreckendem Maße befallen sind, ergriffen werden sollen. Roosevelt hat strenge gesetzliche Maßnahmen in Aussicht genommen, um jeder Form des Bandenunwesens und des organisierten Erpreßertums ein Ende zu bereiten. Dieser Kampf gegen die Unterwelt dürfte nicht leicht sein, da die betroffenen Familien es in den meisten Fällen nicht wagen, die Dienstleistung von den Entführungen in Kenntnis zu setzen und es vorziehen, sich mit den Erpreßern zu verständigen, um gegen Zahlung eines Lösegeldes die Freilassung der Entführten zu erlangen.

Überall geht es vorwärts

Im Juli 44 000 Arbeitslose weniger im Bezirk des Landarbeitsamtes Brandenburg

Berlin, 3. Aug. Dem letzten Monatsbericht des Landesarbeitsamtes Brandenburg entnehmen wir folgende interessante Angaben:

Innerhalb der letzten sechs Monate verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen im Bezirk des Landesarbeitsamtes Brandenburg um 133 000, davon in Berlin um 75 000 und in den Provinzen Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen um 108 000 Personen. Allein im letzten Monat fiel die Arbeitslosen-Zahl im Bereich des Landesarbeitsamtes Brandenburg um 44 000, davon in Berlin um 21 000 Personen.

Gegenüber dem Höchststand vom 31. Januar dieses Jahres weisen am 31. Juli d. J. sechs Arbeitsamtsbezirke des Landesarbeitsamtes Brandenburg einen Rückgang der Arbeitslosigkeit um 70 Prozent und weitere 12 Arbeitsamtsbezirke einen solchen um 55 Prozent auf. Nach der Statistik der Arbeitslosen haben seit dem 31. Januar 1933, dem Tiefstand der Beschäftigtenzahlen (1 562 000) bis zum 30. Juni 1933 (1 839 000), der letztbekannten Beschäftigtenzahl, im Bezirk des Landesarbeitsamtes Brandenburg 277 000 bisher arbeitslose Personen wieder Arbeit und Brot gefunden, eine Zahl, die sich noch um die in der Landhilfe und dem Arbeitsdienst Beschäftigten um rund 33 000 auf 310 000 erhöht.

Der erste Arbeitsamtsbezirk in Westfalen frei von Arbeitslosen

Dortmund, 3. Aug. Laut Mitteilung des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Westfalen ist als erster Arbeitsamtsbezirk in Westfalen

der Bezirk Gütersloh von Arbeitslosen freigeworden.

Die Finanzierung des Baues des Rügen-Dammes

Berlin, 3. Aug. Im Anschluß an zahlreiche Vorbesprechungen in der letzten Zeit über den Bau des Rügen-Dammes hat der Kreditausschuß der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten (Cessa) in seiner Sitzung am 2. August 1933 nunmehr endgültig seine Mitwirkung bei der Finanzierung des Baues beschlossen. Gleichzeitig hat auch der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen erheblichen Beitrag als Grundförderung für die Beschäftigung von Arbeitslosen zugesagt.

Von dem Darlehen der Cessa wird ein Teilbetrag aus eigenen Mitteln, der Rest aus Mitteln des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung gegeben. An der Finanzierung dieses großen Werkes, dessen Kosten auf rund 27 Millionen RM veranschlagt werden, wirken außerdem noch die Reichsbahn, das Land Preußen, die Provinz Hannover, die beteiligten Gemeinden und Gemeindeverbände mit.

Durch das gleichzeitige Zusammenarbeiten der genannten Stellen sowie der beteiligten Reichsressorts — des Reichsarbeits-, Reichsverkehrs- und Reichsfinanzministeriums — wird somit der Bau des Rügen-Dammes ermöglicht werden, der neben seiner in der Presse bereits geschilderten großen volkswirtschaftlichen Bedeutung für den Verkehr nach den rügenischen Ost-

seebädern und Schweden eine führende Entlastung für den Arbeitsmarkt bedeutet. Eine große Anzahl von Arbeitslosen wird auf Jahre hinaus wieder Arbeit und Brot finden.

Der Kreditausschuß der Cessa bewilligte ferner aus Mitteln des Sofortprogramms für Strohneubauten in Frankfurt am Main und in den Provinzen Westfalen und Sachsen Darlehen im Gesamtbetrag von rund einer Million Reichsmark, ferner aus Mitteln des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms 800 000 RM für Hamburg für Instandsetzungsarbeiten an Hafen- und Brückenanlagen.

Keine Denkmäler der Arbeit, ehe nicht der letzte Arbeitslose untergebracht ist

Berlin, 4. Aug. Das Präsidium der Deutschen Arbeitsfront teilt mit:

Seit einiger Zeit sind in vielen deutschen Städten Pläne für ein zu schaffendes Denkmal der Arbeit aufgetaucht. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Va. Dr. Ley, sowie das Propagandaministerium machen darauf aufmerksam, daß solche Denkmäler zur Zeit nicht erwünscht sind, und ersuchen alle die Stellen der Partei und der Deutschen Arbeitsfront, sich an der Errichtung derartiger Denkmäler nicht zu beteiligen und auch ähnlichen Plänen von anderer Seite entgegenzutreten.

Die Zeit zum Bau eines Denkmals der Arbeit ist erst dann gekommen, wenn der letzte Arbeitslose wieder Arbeit erhalten hat. Jetzt sollten die für die Durchführung dieser Pläne notwendigen Gelder besser für Arbeitsbeschaffungsarbeiten verwandt werden.

Beginn einer Justizreform

Staatssekretär Pg. Freisler über die Vorarbeiten

Berlin, 3. Aug. (Eig. Meldung.) Staatssekretär Freisler machte gestern Abend anlässlich eines Presseempfanges davon Mitteilung, daß die Vorarbeiten für einen Gesetzentwurf fertiggestellt sind, der sich aus der im Vorjahre vorgenommenen Befragung zahlreicher Amtsgerichte ergeben hat. Es wird vorgeschlagen, in einer erheblichen Zahl von Fällen, in denen Amtsgerichte aufgehoben wurden, Rechtspleger an den Sitz der bisherigen Amtsgerichte einzusetzen. Auf diese Weise soll ein verkleinerter Amtsgerichtsbetrieb eingerichtet werden. Eine weitere Aufgabe, die das preussische Justizministerium in Angriff genommen hat, ist die Zusammenfassung aller auf landesrechtlichem Gebiet bestehenden strafrechtlichen Vorschriften, die jetzt in unzähligen Gesetzen und Quellen verstreut sind.

Das preussische Justizministerium hat ferner neben die Ausführungsbestimmungen zu dem vor einigen Tagen ergangenen Gnadenersatz des preussischen Justizministeriums für Wirtschafts- und Notdelikte herausgegeben. Bei Wirtschaftsdelikten hat sich der preussische Justizminister selbst die Entscheidung über die Niedererschlagung von Verfahren und den Gnadenersatz vorbehalten. Bei Notdelikten ist im Hinblick auf die große Zahl — von der letzten Amnestie von Notdelikten wurden rund 300 000 Fälle betroffen — ein anderes Verfahren gewählt worden. Bei allen Straftaten, die in der Zeit vom 1. Dezember 1932 bis 15. Juli 1933 infolge wirtschaftlicher Not begangen sind, ist eine Nachprüfung darüber einzutreten, ob der Täter des Gnadenersatzes würdig erscheint. Diese Nachprüfung ist den Oberstaatsanwälten übertragen worden. In erster Linie sind alle die Straftaten in Arbeit zu nehmen, in denen gegenwärtig Freiheitsstrafen oder Unterwerfungshaft vollstreckt werden.

Die Oberstaatsanwälte sind ermächtigt, Strafen zu erlassen oder Strafen auszusprechen, wenn die Strafe nicht mehr als Geldstrafe, oder sechs Monate Gefängnis beträgt und wenn der Täter mit höchstens drei Monaten Gefängnis vorbestraft ist. Außerdem können die Oberstaatsanwälte in anhängigen Strafsachen die Niedererschlagung anordnen, wenn keine höhere Hauptstrafe als Geldstrafe oder sechs Monate Gefängnis zu erwarten sind und keine höheren Vorstrafen als drei Monate Gefängnis vorliegen. In allen Fällen, in denen höhere Strafen festgesetzt oder zu erwarten sind, oder höhere Vorstrafen vorliegen, sollen die Oberstaatsanwälte dem Justizminister berichten.

Im weiteren Verlaufe des Presseempfanges beim preussischen Justizminister erklärte Staatssekretär Freisler, daß das Gesetz über den Strafvollzug nicht als Einzelmaßnahme, sondern in Zusammenhang mit den ersten Bemühungen des Justizministers zu verstehen sei, die Strafrechtspleger in Preußen überhaupt zu ändern. Der Richter müsse wieder zu dem Grundsatz zurückkehren, den Normal des Gefängnisses auch als Normalfall im Urteil gelten zu lassen. Während die Umstände müssen in Zukunft eine Ausnahme sein. Es sei erforderlich, daß die Strafrechtspleger schlagartig arbeite, um ihrem Zweck, den öffentlichen Frieden zu sichern, gerecht zu werden. Das Ziel sei die schnellste und sicherste Strafrechtspleger. Bei Todesurteilen beispielsweise müßten die Gnadenakte schon 48 Stunden nach der Urteilsverkündung dem Minister vorliegen. Der Staatssekretär bezeichnete es auch

als notwendig, die Zusammenarbeit der in der Verbrechensbekämpfung arbeitenden Behörden, nämlich Polizei, Staatsanwaltschaft und Gericht, nach Möglichkeit zu verstärken und damit zu verbessern und zu beschleunigen. Das Ideal wäre eine gleiche Geschäftsverteilung bei Polizei, Staatsanwaltschaft und Strafgericht. Es gehe beispielsweise auch nicht an, daß Staatsanwälte in einer Hauptverhandlung Sachen vertreten, die sie nicht selbst vorbereitet haben. Der Staatssekretär betonte, daß alle diese Maßnahmen zur Zeit im Ministerium erwogen und wohl schon sehr bald zu entsprechenden Ergebnissen führen würden. Dem Ziel, die Schlagkraft der Rechtspleger zu erhöhen, diene auch das jetzt erlassene Gesetz über den Strafvollzug. In dem Gesetz befindet sich auch ein Satz, wonach die Lebenshaltung des Strafgefangenen unter der des Erwerbslosen liegen muß. Allerdings soll die Gesundheit des Strafgefangenen erhalten werden. Das ist die Grundlinie, auf der der Strafvollzug arbeiten soll, um das Endziel zu erreichen, nämlich die Kriminalität in Deutschland zu senken.

Die Bezüge des ehemaligen Rundfunkkommissars Bredow gesperrt

Berlin, 3. August. (Eig. Meldung.) Die Korruptionsstände im deutschen Rundfunk haben die Frage aufgeworfen, wer letzten Endes für die moralische Verwerflichkeit einer verschwenderischen Wirtschaft verantwortlich ist. Nachdem durch die letzten Veröffentlichungen die Direktoren der Reichs Rundfunk-Gesellschaft Dr.

Magnus und Ministerialrat a. D. Siebecke auf schwere Bloßstellung sind, wurden jetzt neue Schriftstücke und aktienmäßige Unterlagen ermittelt, die als den Mitbeteiligten vorzulegen für den Stand der Dinge der Hörsender den ehemaligen Rundfunkkommissar Staatssekretär a. D. Dr. Ing. e. h. Hans Bredow erscheinen lassen.

In unbedeutendem Eigennutz hat er seine unter dem marxistischen Regime aufgebaute Machtstellung zu einer Geldmacherei mißbraucht.

Als er die Leitung des Rundfunks hauptsächlich übernahm, verkündete er in der Öffentlichkeit, daß es nur die Liebe zu seinem „Kinde“ — dem Rundfunk — sei, die ihn veranlaßt habe, seinen Beamtenposten aufzugeben.

Zum Zeichen dieses Idealismus beteuerte er, daß er sich auch weiterhin mit dem Gehalt eines Staatssekretärs „begnüge“, also keinerlei wirtschaftliche Vorteile aus der neuen Stellung ziehen wolle.

In einem höchst merkwürdigen Gegensatz zu dieser Betuierung stehen jedoch die langjährigen und verwinkelten Verhandlungen, die er sofort nach Eintritt seiner neuen Stellung mit der Reichs Rundfunk-Gesellschaft über seine künftigen Bezüge und seine Pension führte. Die Pension sollte jährlich 20 000 RM. betragen; dazu müßte ein Kapital von 24 000 RM. aufgebracht werden. Von den verantwortlichen Stellen der Reichs Rundfunk-Gesellschaft ist jetzt die Werbung ergangen, umgehend die Bezüge von Staatssekretär Bredow zu sperren.

Kommunistenanschlag auf die deutsche Gesandtschaft in Prag

Prag, 3. Aug. Kurz vor 9 Uhr am heutigen Abend erschien eine Gruppe von etwa 50 Kommunisten vor dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft. Die drei vor dem Gebäude dienhabenden Polizeibeamten stellten sich den Demonstranten entgegen, konnten jedoch nicht verhindern, daß eine Gruppe von 15 Mann durchbrach und sich dem Gesandtschaftsgebäude näherte. Aus dieser Gruppe, die laute Rufe ausstieß, wurde ein faustgroßer Stein gegen ein neben dem Gesandtschaftsportal liegendes Fenster geschleudert, das in Scherben ging. Der Stein trug zwei eingetragene Aufschriften. Auf der einen Seite stand in tschechischer Sprache: „Die Arbeiterjugend rächt die Ermordeten“, auf der anderen Seite in deutscher Sprache: „Kofffront“. Nach der Tat ergrieffen die Demonstranten die Flucht. Es gelang jedoch den nachziehenden Polizeibeamten, den Attentäter und zwei seiner Komplizen zu verhaften. Ausweislich des Polizeiberichts in Prag handelt es sich um einen gewissen Ottomar Frommholz aus Schwob bei Pardubitz als Täter, sowie den Dekorateur Hausler aus Hlávov und den Medizinstudenten Březovic aus Březovitz als Mitverhaftete.

Vereitelte Flugblattverteilung auf deutschem Kriegsschiff durch schwedische Kommunisten

Göteborg, 3. Aug. Die Polizei verhaftete heute Abend zwei Kommunisten und eine Kom-

munistin, die sich dem im hiesigen Hafen liegenden deutschen Linien Schiff „Schleswig-Holstein“ genähert und versucht hatten, kommunistische Flugblätter unter der Befragung zu verteilen. Die Flugblätter, die beleidigende Vorwürfe gegen die Reichsregierung enthielten, wurden beschlagnahmt.

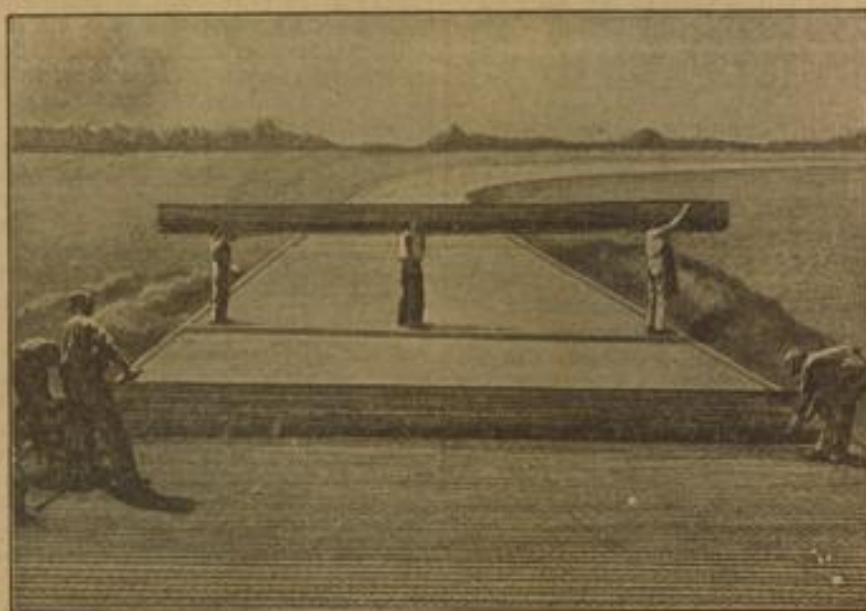
Zehn Kommunisten in den Jadestädten verhaftet

Wilhelmshaven, 3. Aug. Das Geheimere Staatspolizeiamt erfährt, daß der verdorbene kommunistische Jugendverband Deutschlands auch in den Jadestädten besteht. Bei Hausdurchsuchungen fielen der Polizei Mitgliederlisten, Mitgliedsbücher, Rassenbücher und verschiedenes Material in die Hände. Aus dem vorgefundenen Material ging hervor, daß bis in den Juli hinein regelmäßig Beiträge erhoben wurden. Zehn Mitglieder der Organisation wurden verhaftet. Zum Teil befohlen sie sich in Lagern des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Kommunisten als Geiseln festgenommen

Dortmund, 3. Aug. In der Nacht zum Mittwoch wurde der SA-Scharführer Kurz von vier Kommunisten überfallen und durch einen Unterarmbruch verletzt. Die Täter konnten in der Dunkelheit unerkannt entkommen. Als Gegenmaßnahme wurden von der Staatspolizei sofort vier Kommunisten, die in der Nähe des Tatortes wohnen, als Geiseln festgenommen. Da sich die Übergriffe der Kommunisten in der letzten Zeit wieder vermehrt haben, sieht sich die Staatspolizei gezwungen, in Zukunft auch beim Verteilen heftiger Druckschriften zu den geschützten Maßnahmen zu greifen und in jedem Falle bekannte frühere Angehörige der KPD, die sich bis jetzt noch nicht in Schwabst befinden, oder wieder entlassen sind, als Geiseln festzunehmen.

Jedem früheren KPD-Angehörigen soll auf



Benzinger-Gelände als neuartige Bewehrung für Betonstraßen. Durch diese epochemachende Erfindung ist zum neuzeitlichen Straßenbau ein Mittel gefunden worden, Betonstraßen ein für alle Male rissfrei zu gestalten



Vorbereitungen für den EM-Apfel in Tempelhof

Die Rabellische für die Rundfunkübertragungen werden getrieben. Bei dem großen EM-Apfel am kommenden Sonntag auf dem Tempelhofer Feld rechnet man mit über 100 000 Teilnehmern.

diese Weise zum Bewußtsein gebracht werden, daß er zweckmäßigerweise die Behörde bei der Abwehr weiterer kommunikativer Tätigkeit unterstützt oder wenigstens auf seine Genossen dahingehend einwirkt, daß sie ihre Wahlarbeit unterlassen.

Der „Angriff“ in Wien beschlagnahmt

Wien, 3. August. Die Staatsanwaltschaft hat die heute hier eingetroffene Ausgabe des Berliner „Angriff“ wegen Beleidigung von Mitgliedern der Bundesregierung beschlagnahmt.

Das französische Geld für Österreich

Paris, 3. Aug. Das auf Grund von Gerüchten aus Finanzkreisen mit der französischen Anteil an der österreichischen Währungsreform vom Juli vorigen Jahres in Höhe von 300 Millionen Franken in den ersten Tagen der nächsten Woche ausgegeben wird.

Vier Verletzte auf Kreuzer „Karlsruhe“

durch vorzeitige Entzündung einer Kartusche

Kiel, 3. Aug. Auf Kreuzer „Karlsruhe“, der zur Zeit in der Kieler Bucht liegt, ist heute Vormittag beim Übungschießen eine fünf Zentimeter lange Hülsenkartusche beim Laden vorzeitig zur Entzündung gekommen, bevor der Abschluß ganz geschlossen war. Vier sind dabei durch Verletzte zu beklagen. Die in das Garnisonslazarett Kiel-Wil eingeliefert wurden. Die Verletzten, bei denen keine Lebensgefahr besteht, sind Oberstleutnant Schwarz und Obermatrose Rietche, leicht am Arm bzw. Unterarm verletzt. Obermatrose Hennig ist an Brust und Arm erheblich verletzt worden.

Möbeltransport in die Rahbach gestürzt

Ein Toter, drei Verletzte
Schöna u. d. Rahbach, 3. August. Bei einem Möbeltransport von Schöna nach Rahbach überfuhr der Wagenzug die Brückmauer der Rahbachbrücke und stürzte mit voller Wucht vier Meter hinab in die Rahbach. Von den den Wagenzug begleitenden vier Leuten wurde der Fahrer und zwei Mitfahrer in den Fluß geschleudert. Die ersten Rippenbrüche und Armverletzungen, konnten sich aber noch aus dem Wasser retten. Ein dritter Mitfahrer erlitt einen tödlichen Genickbruch.

Flugzeugunfall bei Nîmes

Paris, 3. Aug. Bei Nîmes überschlug sich gestern ein Verkehrsflugzeug im Augenblick der Landung. Ein Fahrgast kam ums Leben, ein anderer und der Pilot wurden leicht verletzt.

Zugunglück bei Brüssel

Brüssel, 3. Aug. Auf der Straße Köln-Brüssel-Antwerpen entgleiten beim Einlaufen in die Station Landen die Lokomotive und der Packwagen eines Zuges. Fünf Personen wurden verletzt, zwei von ihnen schwer.

Ueberschwemmung in Colorado

Denver (Colorado), 3. Aug. Der durch die gestrigen Wolkenbrüche gefährlich angeschwollene Cherry-Fluß durchbrach den Castlewood-Damm. Ungeheure Wassermassen wälzten sich der Stadt zu, zwangen 5000 Personen ihre Häuser zu verlassen, überspülten Straßen, Brücken, Eisenbahnen und Gebäude. Der Gesamtschaden belief sich auf viele hunderttausend Dollars belaufen. Verschiedene Personen werden vermisst. Der Cherry-Fluß durchfließt die Stadt Denver diagonal, die Flutwelle erreichte bereits die Stadtgrenze.

Schwarze Gumpflüten vor Gericht

Der Görreshaus-Prozess

A 0 1 n, 3. Aug. (Eig. Meldung.) Der zweite Tag im Görreshaus-Prozess begann mit der Vernehmung der Zeugen und den Gutachten der Sachverständigen. Mit allgemeinem Einverständnis wurde auf die Ladung von Reichsanwalt a. D. Dr. Brünning als Zeuge verzichtet.

Für das Gericht war heute zunächst zu untersuchen, wieviel Kapital die Angeklagten Maus, Stöck und Moennig in die Kölner Görreshaus A. G. eingebracht haben.

Durch Sachverständigen Gutachten wurde nachgewiesen, daß bereits im Jahre 1926 buchmäßige Gewinne nur durch unzulässige Höherbewertung von Immobilien und Sachwerten, Aktivierung der Verlagsrechte der Kölner Görreshaus G. m. b. H. entstanden sind. Auf diese Weise wurde verdeckt, daß bereits im Jahre 1928 flüssigen Mitteln in Höhe von rund 1,3 Millionen Mark kurzfristige Verbindlichkeiten in Höhe von rund 4,5 Millionen Mark gegenüberstanden, so daß das Unternehmen bereits damals konkursreif gewesen wäre. Das Gericht stellte fest, daß die Angeklagten im Augenblick der Gesellschaftsgründung aus einem Grundstücksgeschäft rund 250 000 Mark eigenes Kapital eingebracht haben.

Schwere Zuchthausstrafen in einem Sprengstoffprozeß

Breslau, 3. Aug. Vor dem Breslauer Sondergericht hatten sich heute neun Angeklagte aus Beuthen wegen Sprengstoffvergehens zu verantworten. Sie hatten im Juni vorigen Jahres Sprengkörper hergestellt, indem sie von einem Eisenstamm 12 faustgroße hohle Ringe

abgedreht und mit Thronhöff gefüllt mit einer Zündschnur versehen.

Zwei der Angeklagten erhielten je zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, ein Angeklagter sieben Jahre Zuchthaus, ein weiterer sechs Jahre Zuchthaus und drei der Angeklagten je fünf Jahre Zuchthaus und entsprechenden Ehrverlust.

rine-

Präsident
üne des
neuen

as

Präsident
ien, fei-
nahmen
die Ver-
Rasse de-
sofortzeit
Ausfahrt
Banden-
sternums
egen die
die be-
Hallen
den Ent-
es vor-
ändigen,
die Frei-

Aus dem schwarzen Korruptions-Gump

Skandal bei der AOK Waldshut

Waldshut, 3. August. Die skandalösen Zustände an der Allgemeinen Ortskrankenkasse Waldshut gaben dem Reichskommissar für Krankenkassen, Oberrechnungsrat Meier, Veranlassung, den Parteigenossen Krenz mit der gründlichen Prüfung der Verhältnisse zu beauftragen, um die Schuldigen zur Verantwortung ziehen zu können. Die vorgenommenen Revisionen haben schon nach kurzer Zeit ergeben, daß schwere Verstöße vorliegen, die derart umfangreich sind, daß der Reichskommissar einen vom Ministerium bestellten Revisor einsetzen mußte.

Wenn auch die Kasse im allgemeinen dank des größtenteils sehr gewissenhaft und zuverlässig arbeitenden Personals in Ordnung war, so ist andererseits festzustellen, daß der inzwischen in Untersuchungshaft genommene Vorsitzende Meier, der zugleich in dem Genesungsheim Waldshut den Vorsitz führt, die beiden Kassen in der gewissenlosesten Weise ausgenutzt hat.

Meier war eine sehr vielseitige Persönlichkeit. Er war politisch Zentrumsmann und Vorstand vom Gesellenverein, beruflich betätigte er sich als Stadtmessmeister, Stromgeleitzleiter,

Vorsitzender der Allgemeinen Ortskrankenkasse Waldshut

und des Genesungsheims Waldshut; an diesem Heim betätigte er sich als Gärtner, Anstreicher, Schreiner, Einkäufer und Zwischenhändler. All diese Tätigkeiten führte er in der Bezeichnung „Direktor“ zusammen, welchen Titel er mit einer Reihe weit über seine wirklichen Kompetenzen hinausgehenden Befugnisse für sich beanspruchte. Auf die materielle Seite dieser beruflichen und nebenberuflichen Vielseitigkeit kommen wir noch zu sprechen.

Zunächst wollen wir uns den guten Christen Meier ansehen. Der Herr „Direktor“ war einer jener Zentrumsleute, die sich ihre christliche Gesinnung zur Schau stellen. Wir Nationalsozialisten nehmen für uns in Anspruch, gute Christen zu sein. Allerdings verstehen wir unter Christentum etwas anderes als Herr Meier. Wir begreifen beispielsweise erhebliche Zweifel an dem moralischen und religiösen Wert von Stiftungen an kirchliche Einrichtungen, wenn diese nicht aus der eigenen wohlgekauften Tasche, sondern auf Kosten anderer gespendet werden.

Mit dem wahren Geist des Christentums vollends in Widerspruch stehend erscheinen sie uns, wenn sie aus den schmerzlichen Großen der Vermissten und Missetätigen genommen werden, für die dann die allernotwendigsten Mittel fehlen.

Mit christlicher Gesinnung hat eine solche Wohlthätigkeit nichts mehr zu tun.

Wie gesagt, Meier betonte stets sehr laut sein Christentum. Er tat es so laut, daß viele wirklich fromme Christen ihm nicht mehr recht trauen. So auch die Schwestern des Klosters Erlenbad, an das er wiederholt fromme und salbungsvolle Briefe richtete. Als er merkte, daß die Schwestern seinen Scheinheiligen Beteuerungen keinen Glauben schenken, denunzierte er sie in der schamlosesten Weise.

Dieser fromme Mann und Redner der Stadtkirche nannte die Schwester Oberin vom Genesungsheim Waldshut, die die größte Achtung verdient, bei den ihr unterstellten Bediensteten nur „die Alte“. Die ehrwürdigen Schwestern redete er mit „Fräulein“ an. Diesenjen unter ihnen, die sich eine derart zynische Behandlung nicht bieten lassen wollten, ließ er unter den verlogenen Behauptungen entfernen. Der Herr Meier erwiderte sich aber als galanter Raballer, wenn er mit sehr weltlich gestimmten Damen

Sprißfahrten im Krankenkassenauto

machte. Die Kosten dieser Lustfahrten wurden reißend von Kasse aufgebracht. Eine dieser lustigen Damen wollte jahrelang regelmäßig auf Einladung des Herrn „Direktors“ auf Waldshut, und die Schwestern mußten auf Anweisung Meiers dem teuren Gast das Beste aus Küche und Keller aufstücken. Der weltmännisch veranlagte Redner überließ bei alledem völlig, daß ihm die Allgemeinheit das Ehrenamt als Vorsitzender übertragen hatte, damit er in Treue die von den Versicherungen aufgetragenen Gelder verwaltete.

Obwohl er nur als Vorsitzender ehrenamtlich mit dem Sellenkassen des Genesungsheims Waldshut, Herrn Lauber aus Säckingen, die Geschäfte des Heims zu führen hatte, ließ er sich außer einer jährlichen Pauschale von 1000 Mark jeden Gang nach Waldshut mit Schwere Geld bezahlen. Er war sehr oft dort, aber nicht etwa, um nach dem Rechten zu sehen, sondern um sein Speisefontain zu vergrößern. Er pflegte mit dem Kassenauto hinzufahren und ließ sich außer der obengenannten Pauschale 12 Mark Tagesbesoldung zusätzlich 8 Mark Aufwandsentschädigung bezahlen. Obendrein ließ er sich auf Kosten der

Versicherten täglich aufstücken, das Badien machte ihm keine Qualen. Den Abschluß einer geeigneten Maßzeit pflegt bei Heilmischern ein guter Glühmisch zu bilden, der Herr „Direktor“ rauchte mit seinen Freunden die an das Heim gelieferten Zigarren zu 25 Pf. das Stück fast reißend auf.

Bei den auf Waldshut häufig stattfindenden Schachfesten wollte und durfte Meier nie fehlen. Wenn er nach Schluß des Festes nach Hause fuhr, nahm er gewöhnlich noch einen gefüllten Wäschkorb vollschlauer Schlachtwärte und Kesselfleisch mit.

Erschien seine Herrlichkeit Herr Meier auf Waldshut, so nahm er zunächst ein Bad. Auf Sauberkeit des Leibes scheint er sehr viel gehalten zu haben, das muß ihm der Reiz lassen. Mit der Sauberkeit der Gesinnung hat es leider gehapert. Nach dem Bad schmeckt bekanntlich das Essen doppelt; Meier kauft aus Waldshut pflegte sich daher regel-

umgeben war, die ihm bei jeder Gelegenheit das unumschränkte Vertrauen aussprachen. Er wurde dadurch in seiner großmütigen Meinung noch unterstützt und gestärkt, alles, was er meinte, sei gut und richtig. Diese Leute tragen die Verantwortung und Mitschuld, daß im Waldshut solch himmelstreichende Zustände Platz greifen konnten, wie wir sie schildern müssen. Das Heim war für erholungsbedürftige Angehörige der Kasse Waldshut und Säckingen geschaffen worden. Herrn Meier Meier, sowie dem ganzen Verwaltungsrat und Aufsichtsrat werfen wir vor, daß aus diesem Heim ein Aus- und Schwefelstall gemacht wurde. Der landwirtschaftliche Betrieb war das Stiefkind des Herrn Meier, offenbar weil er dort seine dunklen Nachschichten am besten verbergen konnte. Dabei war der landwirtschaftliche Betrieb völlig unrentabel. Die ehrwürdige Schwester Oberin hat das offenbar besser erkannt als der geschäftstüchtige „Direktor“. Eine Hauptabteilung dieser Landwirtschaft war die Schweinezucht. Die Erholungsbedürftigen, auch die Kinder, bekamen in der Hauptsache Schweinefleisch zu essen, z. T. in verdorbenem Zustande. Durch ebensolche Versicherungen eines Janssen ist erwiesen, daß die Kinder, da zu wenig Zeitwörter vorhanden war, auf verfaulten Strohsäcken schlafen mußten und, statt sich zu erholen, die durch die Schuld des Herrn Meier verfaulten Kartoffeln im Keller verlesen mußten.

Herr Meier war mit Klagen rasch zur Hand, wenn jemand an seiner Zuverlässigkeit Zweifel laut werden ließ. Es kam ihm aber weniger darauf an, daß der Sachverhalt geklärt wurde. Ein Pörrer beschuldigte ihn des Betruges, hat aber dann unter eigenem Druck, der sicher auf Veranlassung des Herrn Meier auf

mäßig an den reichlich gedeckten Tisch zu setzen und zum Schmaus ein gutes Glas Wein zu trinken. Dann streifte er sich zur wohlverdienten Ruhe auf den Rücken und ließ behaglich blaue Ringe von den guten Zigarren zur Decke steigen.

Hatte er sich von den Strapazen der Maßzeit erholt, begann er in dem Heim überall herumzuwirtschaften. Wie erwähnt, arbeitete er als Gärtner, Anstreicher, Schreiner usw. und nahm dadurch den Handwerkern den Verdienst weg, um ihn selber in die Tasche zu stecken. In einem Fall ließ er sich für solche Schwarzarbeiten 120 Mark extra auszahlen.

Meier hat sich ferner auf Kosten der Kasse Waldshut als Pflichtmitglied bei der AOK Waldshut und bei der Angestelltenversicherung widerrechtlich angemeldet, woraus der Kasse ein Schaden von über 800 Mark entstanden ist. Die Anmeldung vollzog er selbst und baterte sie zudem noch ein Jahr zurück.

Cligue unverantwortlicher Zentrumsgrößen

ihn ausgeübt wurde, seine Vorwürfe zurückgenommen. In zwei anderen Fällen ist die Sache durch Vergleich erledigt worden. Die Kosten des Verfahrens hat jeweils die Kasse der AOK Waldshut bezahlt, obwohl die Klage eine reine Privatangelegenheit des Meier war.

Herr Staatsanwalt, wir bitten, auch diese Vorgänge zu klären, weil wir vermuten, daß die Vergleiche unter Androhung wirtschaftlicher Sanktionen durch Meier erprecht wurden.

„Direktor“ Meier schloß seine unheilvolle Tä-

vor geht!

Wir begnügen uns mit dieser Skizzenfäule aus Meiers Wirksamkeit. Wenn die Säuberungsarbeiten durch den Beauftragten des Kommissars abgeschlossen sein werden, hat der Staatsanwalt das Wort.

Wenn die durch die Tätigkeit Meiers gleichfalls schwer belasteten Vorstandsmitglieder von dem zuständigen Beauftragten auf Grund der vom Innenministerium erlassenen Regelpflicht für die Untersuchen Meiers mit Haft gemacht werden, so ist dies nicht mehr wie recht und billig. Wenn sie aber glauben sollten, durch die gemeinsame Anrufung eines Rechtsbeistandes ihre angebliche Unschuld vor Gericht vertreten zu sollen, oder wenn sie sogar so weit gehen sollten, die Beauftragten wegen Verleumdung zu verklagen, so muß diesen Herren endlich einmal klargemacht werden, daß sie mit dem Gesetz schon zu weit in Konflikt gekommen sind, als daß ihnen eine Eingabe mit gemeinsamen Unterschriften nützen könnte, wie dies anderorts versucht worden war.

Wenn auch bei 16 habschischen Rassen Unregelmäßigkeiten aufgedeckt wurden, so ist doch

Seine einträglichste Quelle aber war der Handel. Ueber dieses Kapitel kann mit Rücksicht auf das schwebende strafrechtliche Verfahren noch nichts Näheres gesagt werden. Seine Freunde, die alle im Vorstand oder Aufsichtsrat saßen, hat er dabei nicht vergessen und ließ sie auf Kosten der Kassenkasse gut verdienen.

In konfessioneller Beziehung war Meier unzulänglich und duldete nicht, daß die evangelischen Insassen des Heims festlicher betrauert wurden. Für den Ausbau der Kapelle auf dem Waldshut jedoch war ihm keine Summe zu hoch. Er beschaffte die Kerzen, den Regioen, überhaupt alles, was nötig war. Auch ein Regiewand für 280 Mark ließ er anfertigen. Die Rechnung ließ er großzügig auf seinen Namen ausstellen. Die Zahlung allerdings überließ er ebenso großzügig der Kasse des Waldshut. Diese unhaltbaren Zustände waren nur möglich, weil er von einer

tigkeit, indem er die Unverschämtheit besaß, einige Tage, nachdem er schon seiner Kommer enthoben war, den Waldshut aufzusuchen, um sich dort wie üblich ungenügend einzuquartieren. Die Schwestern hatten offenbar Bedenken. Meier aber sagte ganz brüsk, er habe sich soviel Verdienste um den Waldshut erworben, daß er das beanspruchen könne, „Waldshut“ sei sein Werk. Feines Werk! —

Wir sind anderer Meinung. Wir verlangen von Herrn Staatsanwalt, daß er gegen Meier wegen

Sechprellerei

zu bedenken, daß es unferen von der Bewegung eingeschienen Beauftragten zu danken ist, daß nunmehr die allgemeinen Ortskrankenkassen in Baden wieder reißend ordnungsgemäß geleitet werden und daß die Versicherungen volles Vertrauen in ihre eigenen Einrichtungen haben können.

Die Beauftragten sehen ihre höchste Aufgabe darin, die Beiträge soweit wie möglich zu senken und dieselben die eine oder andere Mehrleistung einführen zu können.

Zum Verein mit der Nationalsozialistischen Kassenkassen ist es unter den nationalsozialistischen Leitung stehenden habschischen Krankenkassen jetzt gelungen, stabile finanzielle Verhältnisse wieder herzustellen. Es besteht daher nicht der geringste Anlaß, die Mitgliedschaft bei diesen Körperschaften aufzugeben. Alle Volksgenossen müssen sich klar sein darüber, daß ihre Rechte am besten gewahrt werden, wenn alle Vermögensstände zusammenfallen und die gemeinsamen Lasten tragen.

Anstelle falscher Humanität in Zukunft strenge Strafen

Die wichtigsten Bestimmungen der neuen preussischen Strafvollzugsordnung

Berlin, 2. Aug. Die neue preussische Strafvollzugsordnung enthält eine Reihe von wichtigen neuen Bestimmungen.

§ 6 umreißt die Aufgaben des Strafvollzuges. Es heißt: „Durch den Vollzug der Strafe soll dem Strafgefangenen nachhaltig zum ersten Bewußtsein gebracht werden, daß er sein Verbrechen gegen die Rechtsordnung des Staates durch die als empfindliches Übel ausgestaltete Freiheitsentziehung zu sühnen hat. Die Scheu nach erneuter Straffälligkeit als Übel des Strafvollzuges abermals über sich ergehen lassen zu müssen, soll in ihm durch die Art des Strafvollzuges so lebendig gehalten werden, daß sie auch bei den einer inneren Erziehung nicht zugänglichen Verbrechern ein Hemmnis gegenüber der Versuchung zur Begehung neuer Straftaten darstellt. Dazu ist die zielbewusste Aufrechterhaltung von Zucht und Ordnung, Gewöhnung an Arbeit und Pflichterfüllung und der Versuch religiöser, sittlicher und geistiger Beeinflussung erforderlich. Diese Ziele sind mit ernster und unerbittlicher gerechter Strenge zu verfolgen.“

§ 16 regelt die Arbeit im Strafvollzug. Es heißt: „Arbeit ist die Grundlage eines geordneten und wirksamen Strafvollzuges. Alle zur Arbeit fähigen verurteilten Strafgefangenen haben zu leisten, was sie nach Fähigkeit und Körperkräften zu leisten vermögen. Bei der Auswahl der Arbeit ist der Gesichtspunkt voranzustellen, daß eine Schädigung des freien Gewerbes vermieden wird. Auf die Erschließung von Oedland ist besonders Gewicht zu legen. In den Anstaltsbetrieben ist die Handarbeit zu fördern. Heilwürdige Strafgefangene sind besonders in hauswirtschaftlichen Arbeiten zu beschäftigen. Der Ertrag der den Strafgefangenen zugewiesenen Arbeit steht als teilweiser Ersatz der Unterhaltungskosten des Strafgefangenen in die Staatskasse. Dem Strafgefangenen ist für

geleistete Arbeit eine Arbeitsentlohnung zuzuschreiben, ohne daß ihm ein Recht auf Auszahlung der gutgeschriebenen Beträge zusteht.“

§ 22 regelt den Strafvollzug in Stufen. Es heißt: „Soweit Gefängnisgefangene der Anstalten für Nichtvorbestrafte eine Strafe von mehr als neun Monaten Dauer zu verbüßen haben, wird die Strafe in Stufen vollzogen. Der Strafvollzug macht es sich zur Aufgabe, den Willen des Strafgefangenen anzuspornen und anzuspinnen und zu starrer Selbstzucht zu fähigen dadurch, daß dieser willensbetonten Selbsterziehungsziele gesetzt werden, die für den Gefangenen von Wert sind und die er durch eigene Anstrengung erreichen kann. Dieser ständige Aufruf zum Einsatz aller Kräfte soll die sittliche Gesinnung des Strafgefangenen zur Pflichterfüllung und Unterordnung unter die an ihn gestellten Forderungen wecken und festigen und ihn in seiner Einstellung zum Staat und zur Volksgemeinschaft über den Tag seiner Entlassung hinaus richtungsweisend und anhaltend beeinflussen. Zu diesem Zweck sind drei Stufen vorgesehen. Der Strafgefangene befindet sich zunächst in Stufe I. Wer durch Fleiß und tüchtige Arbeitsleistung, durch anständiges und selbstbeherrschtes Gesamtverhalten den Willen zeigt, sich zusammenzureißen zu geordneter Führung, rückt in Stufe II auf. Hat er sich in Stufe II weiterhin bewährt, rückt er in Stufe III auf, wenn sein Gesamtverhalten zur Erwartung künftigen gesetzmäßigen Verhaltens berechtigt. Die Ausstrichungsfrist beträgt mindestens sechs Monate. Das Aufrücken nach Stufe II ist jedoch nicht vor Verbüßung von einem Viertel, der Aufstieg nach Stufe III nicht vor Verbüßung der Hälfte der Strafdauer zulässig.“

Dazu ist noch zu bemerken, daß ein fustenweiser Strafvollzug erst bei Strafen von mehr als neun Monaten in Frage kommt.

§ 23 regelt die Vergünstigungen. Es heißt:

„Vergünstigungen während des Strafvollzuges sollen eine ganz besondere Ausnahme sein.“

Die Angemessenheit ihrer Gewährung ist daher besonders sorgfältig zu prüfen. Unter Beachtung der Ziele des Strafvollzuges und der Persönlichkeit des Strafgefangenen können bei anhaltendem Fleiß und guter Führung vom Vorsteher solche Vergünstigungen in allmählicher Reihenfolge gewährt werden, die mit der Ordnung und Sicherheit der Anstalt und mit dem Wesen der Strafe als eines Übels vereinbar sind. Sie sollen nicht die Strafe angenehm machen, sondern in ihrer Befolgung auf das künftige Lebensverhalten des Strafgefangenen abgestellt sein. Mißbrauch ein Strafgefangener eine Vergünstigung oder zeigt er sich ihrer unwürdig, so wird sie vom Vorsteher entzogen oder beschränkt. Genusmittel sind als Vergünstigungen unstatthaft.“

§ 24 enthält die Bestimmungen über die Zuchthausstrafe. Es heißt: „Zuchthaus soll als schwerste Freiheitsstrafe sich deutlich im Vollzug von der Gefängnisstrafe unterscheiden. Zuchthausgefangene sind von den übrigen Gefangenen scharf getrennt zu halten; sie tragen eine Hauskleidung, die sich von der Hauskleidung der Strafgefangenen anderer Art deutlich unterscheiden muß. Sie können zu Arbeiten außerhalb der Anstalt, insbesondere zu öffentlichen oder von einer Staatsaufsichtsbehörde beauftragten Arbeiten verwendet werden, gleichgültig, ob sie wollen oder nicht. Hierbei sind sie von freien Arbeitern getrennt zu halten. Die Dauer der Arbeitszeit ist länger zu bemessen, als bei den übrigen Strafgefangenen. Selbstbeschäftigung und Selbstbeschäftigung ist Zuchthausgefangenen nicht gestattet. Der Strafvollzug in Stufen findet auf sie keine Anwendung. Gegen Zuchthausgefangene ist als Hausstrafe auch strenger Arrest zulässig.“

Der strenge Arrest besteht in Einsperrung in eine Arrestzelle bei Wasser und Brot unter Entziehung des Bettlagers.“

§ 32 regelt den Strafvollzug an jungen Strafgefangenen. Es heißt: „Im Strafvollzug an jungen Strafgefangenen ist besonderer Wert auf ihre Erziehung und Fortbildung zu legen.“

1 Lokales: MANNHEIM

Sonnenaufgang 4.23 Uhr, Sonnenuntergang 19.48 Uhr; Mondaufgang 19.28 Uhr, Monduntergang 1.47 Uhr.

Bitzwanderung. Es wird hiermit nochmals auf die Bitzwanderung am Samstag, den 5. August, nachm. 15 Uhr, hingewiesen. Treffpunkt am Karlsruher, nördlich Kaiserhof.

Aufs Haupt Deutsche Mädels

verdienen den Ehrentitel „deutsch“ nur dann, wenn sie sich von Juden fernhalten. Solche aber, die noch nicht begriffen haben, um was es in Deutschland geht, müssen es sich gefallen lassen, daß man sie kurz

Judendirnen

nennt. Wir werden unsere Aufgabe, die Reinheit des deutschen Blutes zu wahren, mit den schärfsten Maßnahmen erfüllen und schließlich jede Nichtjüdin, die mit Juden verkehrt, an den Pranger mit voller Namensnennung

bringen. Zu dieser Maßnahme sehen wir uns gezwungen, weil die Anpöndlung über die artverfälschten weiblichen Personen allgemein ist und Sühne verlangt.

Die goldene Hochzeit feiert heute Rudolf Forth, Obermeister der H. Hildebrand & Söhne-Maschinenfabrik AG. Aus diesem Anlaß wurden ihm von seinen der gesamten Belegschaft mit derz. Wünschen Geschenke überreicht. Auch wir wünschen dem Jubelpaar weiterhin alles Gute und einen frohen Lebensabend.

Aus Mannheims Vororten

Siedelheim

Die goldene Hochzeit feiert heute das Ehepaar Johann Schumacher und seine Ehefrau Katharina, geb. Hartmann. Das rüstige Jubelpaar blüht auf drei Kinder und acht Enkelkinder. Ein Sohn fiel auf dem Schlachtfelde. Das älteste Enkelkind steht im Alter von 25 Jahren. Wir gratulieren.

Verloren

Verloren. Bei dem Abmarsch der vorgestrigen „Großen nationalen Kundgebung der militärischen Vereine des Rhein-Neckar-Militärgaueverbandes“ wurde von einem Teilnehmer ein Ehrenzeichen „Bundesehrenkreuz“ verloren. Dieses besteht aus einem in Silber gefassten, hellblau emaillierten Kreuz, auf welchem im Mittelfeld in den bairischen Farben der Greif einge-

Es läutet zu Mittag

Da heben sich die Köpfe von der Arbeit. Die Kontoristin schlägt das Buch zu und streift die Schreibmaschine herunter, in dessen nebenan ihre Kollegin den Chef lebhaft anblickt, er möge das Diktat schnell beenden. Herr Müller, dem seit kurzem ein Goldring an der rechten Hand erglänzt, färbt sich umhändlich. Zum Entzücken der übrigen Angestellten schaut er eingehend in das Spiegelchen und eilt dann beschwingten Fußes heim zu seiner Ehefrau.

„Wie der geht auf sein Neuhäuschen acht, seitdem er verheiratet ist“, fächeln die Mädchen und nehmen ihre Brotbüchsen unter den Arm. Denn sie gehen jetzt für die kurze Tischzeit in den Park. Und während sie ihre Burt- und Eischritten austauschen und reihum von dem einzigen Apfel abbeißten, plaudern sie von ihren kleinen großen Erlebnissen. Daß man gestern mit dem mattblauen Kleidchen auf ein Sommerfest gegangen sei und wieder einen neuen Verehrer habe, daß Vater eine Ausflugsstelle gefunden habe und Mutter seit langer Zeit wieder einmal „richtige Butter“ kaufen konnte, daß Gusti Fröhlich in seinem neuesten Film einfach goldig sei, und daß man gemeinsam dem Chef etwas zum Geburtstag schenken müsse.

Ja, wenn die Tischzeit nicht wäre! Allen be-

ruftätigen Menschen würde sie fehlen, diese halbe oder ganze Stunde, dieses Aufatmen und Entspannen und Kraftschöpfen, diese freien Minuten zwischen Zahlentreiben und Stenogramm, zwischen Geschäftsinteressen und Kundendienst. Wo die Gedanken von der Arbeit ausruhen und die Kollegen sich menschlich nähertreten, wo die Herren Junggesellen im Gasthaus ihr Maß Bier trinken, froh darüber, daß sie nicht verheiratet sind wie Herr Müller, während gleich darauf das Schweinestotelet, das ihnen doch erst vor ein paar Tagen vorgesetzt wurde, sie in ihrer verbodenen Anschauung etwas erschüttert.

Es soll ja Menschen geben, die sich auch während der Tischzeit nicht vor ihrer Arbeit lösen können, die mit jedem Bissen noch einmal den ganzen vormittäglichen Kerger durchlaufen und sich während der Zigarette die Geschäfte des Nachmittags zurechlegen. Aber kann ihnen so eine Mahlzeit bekommen? Nie und nimmermehr, diese Deutschen sollten lieber bemerken, daß die Kartoffeln heute besonders gut sind, oder daß das Gemüse auf eine andere Art zubereitet ist als sonst. Dann werden sie einen wirklichen Genuß von der Tischzeit haben. Und nun: „Guten Appetit!“

lassen ist. Das Mittelfeld ist von einem schwarzen Band umschlossen, welches die Inschrift trägt: „Bairischer Kriegerbund“, dem Verdienst die Ehre.“ — Der ehrliche Funder wird um Ablieferung an die Geschäftsstelle der Zeitung gebeten.

Sommerlage im „Ring-Café“

Nach des Tages Mühe und Arbeit verlangt jedes Herz nach Abkühlung und Erholung in den heißen Sommerlagen. Man sucht sich nach einem kühlen Aufenthaltsort, nach einem gemütlichen Plätzchen bei angenehmer Unterhaltung. Es ist nicht zuviel gesagt, daß in Mannheim darin kein Mangel herrscht. In die erste Reihe der unterhaltungsreichen gastlichen Stätten gehört ohne Zweifel auch das beliebte „Ring-Café“, dessen Besuch aufs Beste empfohlen werden kann, besonders auch den Vögeln. Ist doch der Inhaber Erich Cebis schon langjähriges Mitglied der RMDV, sowie des Rilegerturnvereins, und führt auch zeitweise die Rundflüge über Mannheim aus. Doch dieser Umstand mag nicht allein beim Besuch ausschlaggebend sein. Eine große Anziehungskraft besitzt die neue Kapelle Rader, die seit einiger Zeit dort ab-

endlich (mit Ausnahme des Freitag) konzertiert, auf deren Darbietungen ganz besonders nachdrücklich hingewiesen sei. Wenn im „Ring-Café“ die 9 besten aus Mannheim spielen, so ergänzen die „Drei“ im Ring-Café das volle Duzend der besten! Der Pianist Max, übrigens auch schon ein langjähriger Kämpfer unserer Bewegung, dürfte mit seiner früheren Kapelle Jazz-Wag in Mannheim nur allzudeckend und geschätzt sein, um überhaupt noch ein Wort über ihn zu verlieren. Die beiden übrigen Spieler, der Violinist H. Jung und Cellist Helmut Rader, der sich auch als Solofänger betätigt, ergänzen das Trio vortrefflich. Und doch beide auch schon langjährige Musiker, die vielfach in erstklassigen Kapellen in Mannheim und Heidelberg mitwirkten. Jeder der „Drei“ beherrscht sein Instrument meisterlich, sowohl im Zusammenspiel, wie auch als Solist. Was die Kapelle besonders auszeichnet, ist die Besetzung mit einer Reihe von Instrumenten, die andere Kapellen selten aufweisen. Die Kapelle wirkt in verschiedener Besetzung: in der Jazz-Besetzung meistert sie sogar zu gleicher Zeit vier Instrumente. Und das Programm? Nun, da ist ohne Übertreibung zu sagen, daß die Auswahl ebenso erstklassig ist wie die Kapelle selbst. Jeder wird auf seine Kosten kom-

men, und alle Ansprüche an guter Unterhaltungsmusik voll und befriedigt finden. Klassische Stücke werden ebenso vollendet dargeboten wie Volksweisen; Ernstes und Heiteres wechselt in bunter Folge. Eine Glanznummer für sich bilden die Solostücke, sei es nun für Violine, Klavier, Cello oder Harmonika-Gitarre. Bei jeder Musik weiß man gern im „Ring-Café“ und nur ungern verläßt man die gastliche Stätte mit dem festen Voratz, bald wieder den schmeisigen, trauten und anheimelnden Beisatz der Kapelle Rader zu lauschen. H. Sch.

Schauung: „Kind, ich freu mich auf dein Kommen!“ Ein netter und sympathischer Unterhaltungsfilm, in dem ein reizender Drachdaartier die Hauptrolle spielt. Er besitzt den eigenartigen Namen „Storch“, und führt unbeschädigt durch sein Aussehen die Herzen zusammen. Magda Schneider als Elvi Schreiber, die als einzigend-darstellende Hannoveranerin in Berlin Stellung sucht, der lebenswichtigen Wolf Rüdich-Ketty als Herbert, der unverwundliche Otto Wallburg als Konrad, Ida Wäht und der lokale Julius Kalkstein als Diener, sie alle verleben in ihrem harmonischen Zusammenwirken dem Film die rechte Lustspiel-Laune, die ihn aus der Masse der Durchschnittsfilme heraushebt. Laune und Fröhlichkeit geben dem Film die rechte Stimmung, die noch durch die schmiltsige Musik Hans Otto Hartmanns erobert wird. Die beiden Hauptrollen „Der Storch“ hat das größte Herz der Welt und „Kind, ich freu mich auf dein Kommen“ werden bald die Runde durch die Tanzsäle machen. — Im Vorprogramm interessiert besonders ein größerer Film von der Reichswehr, sowie die neue Wochenschau, in der unser Führer auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart spricht. Das Lustspiel „Autos“ ist Ritzs bester Serie.

Zur heutigen Spielzeit-Eröffnung im Alhambra Palast das Zeitroman „Kleiner Mann — was nun?“ als Film

Vor zwei Jahren erschien von Hans Fallada, dem Autor von „Mauern, Bongen und Bomben“ ein Zeitroman „Kleiner Mann — was nun?“, der außerordentlich schnell populär und im Laufe eines Jahres in alle Kulturprachen der Erde übersetzt wurde. Die Gesellen des Romans, der „Kleine Mann“ Pinneberg und seine tapfere Frau, das Rädchen, wurden sehr bald im Volksmunde die symbolischen Beispiele für die deutschen Menschen unserer Tage.

Jetzt hat die R. A. Produktion diesen Roman für die Europa Filmverleih AG. verfilmt. Hermann Thimig spielt die Rolle des Pinneberg, Gertha Thiele ist das „Rädchen“, Victor de Kova spielt den Heilbutt, die Rolle des Großhändlers Nachmann wird von Fritz Kamperer gespielt. In weiteren Hauptrollen erscheinen Paul Hensel, Ida Wäht, Wandine Ehinger und Jakob Thiele. Den Film inszenierte Fritz Wendhausen, der auch das Drehbuch schrieb.

Pinneberg verkauft einen

Trenchcoat / von Hans Fallada

Es ist der einunddreißigste Oktober, morgens neunehndel Uhr. Pinneberg ist in der Herrenkonfektions-Abteilung von Mandel dabei, graue, gestreifte Hosen zu ordnen.

„Sechzehn fünfzig... Sechzehn fünfzig... Sechzehn fünfzig...“ Achzehn neunzig... zum Donnerstags, wo sind die Hosen zu Sechzehn fünfundsiebzig? Wir hatten doch noch Hosen zu Sechzehn fünfundsiebzig! Die hat doch wieder dieser Schussel von Kehler versauert. Wo sind die Hosen —?

Pinneberg sucht die Hosen zu Sechzehn fünfundsiebzig. Er könnte ja Kehler fragen, Kehler tut zehn Meter von ihm irgendwas, aber er mag Kehler nicht.

Pinneberg fortliert weiter. Sehr still heute für einen Freitag. Erst ein Käufer ist dagewesen, hat einen Monteuranzug gekauft. Natürlich hat Kehler das gemacht, hat sich vorgebrängt, trotzdem Heilbutt, der erste Verkäufer, dran gewesen wäre. Heilbutt aber ist Geniemann. Heilbutt sieht über so etwas hinweg, Heilbutt verkauft auch so genug, und vor allem Heilbutt weiß, wenn ein schwieriger Fall kommt, läuft Kehler doch zu ihm um Hilfe. Das genügt Heilbutt. Pinneberg würde das nicht genügen, aber Pinneberg ist nicht Heilbutt. Pinneberg kann die Zähne zeigen. Heilbutt ist viel zu vornehm dazu.

Langsam kommt Leben in das Geschäft. Eben noch standen sie alle herum, schredlich gelangweilt, nur ganz offiziell beschäftigt, und nun verkaufen sie plötzlich. Wundt ist in Arbeit, Lisch verkauft. Heilbutt verkauft. Nun Kehler, der der hat es auch nicht abwarten können, eigentlich wäre Pinneberg dran gewesen. Aber schon hat auch Pinneberg seinen Käufer, jüngeren Herrn, einen Studenten. Doch Pinneberg hat sein Glück: der Student mit den Schmissen verlangt kurz und knapp einen blauen Trenchcoat.

Es schließt durch Pinnebergs Hirn: Keiner am Lager. Der läßt sich nicht ausschlagen. Kehler wird grinsen, wenn ich 'ne Wette schiede. Ich muß die Sache machen.

Und schon hat er den Student vor einem Spiegel: „Blauer Trenchcoat, jawohl. Einen Moment, bitte. Wenn wir erst einmal diesen Wüster probieren dürfen!“

„Ich will doch keinen Wüster“, erklärte der Student.

„Nein, selbstverständlich nicht. Nur der Größe wegen. Wenn der Herr sich bemühen wollen. Sehen Sie — ausgezeichnet, was?“

„Na ja“, sagt der Student. „Sieht gar nicht so schlecht aus. Und nun zeigen Sie mir mal einen blauen Trenchcoat.“

„Neunundsiebzig fünfzig“, sagt Pinneberg beläufig und führt vor, „eines unserer Neukommangebote. Im vorigen Winter kostete der Wüster noch neunzig. Angewandtes Futter. Keine Wölle...“



Hermann Thimig und Gertha Thiele als Johannes Pinneberg und sein Rädchen

„Schön“, sagt der Student. „Den Preis wollte ich ungefähr anlegen, aber ich möchte einen Trenchcoat. Zeigen Sie mir mal...“

Pinneberg zieht langsam und zögernd den schönen Wüster-Wüster aus. „Ich glaube nicht, daß Ihnen irgend etwas anderes so gut stehen würde. Wüster Trenchcoat ist eigentlich ganz abgemakken. Die Leute haben ihn sich über-

„Also, nun zeigen Sie mir endlich —!“ sagt der Student sehr energisch. Und sagte: „Oder wollen Sie mir keinen verkaufen?“

„Doch, doch. Alles, was Sie wollen.“ Und er lächelt auch, wie der Student bei seiner Frage eben gelächelt hat. „Nur —“, er überlegt siche-

haft. Nein, nicht schwindeln, man kann es ja versuchen: „Nur, ich kann Ihnen keinen blauen Trenchcoat verkaufen.“ Pause. „Wir führen keinen Trenchcoat mehr.“

„Warum haben Sie mir das nicht gleich gesagt?“ sagt der Student, halb verblüfft, halb ärgerlich.

„Weil ich Sie nur davon überzeugen wollte, wie ausgezeichnet Ihnen dieser Wüster steht. Bei Ihnen kommt er wirklich zur Geltung. Sehen Sie“, sagt Pinneberg halblaut und lächelt, wie

Herrn noch andere Wüster zeigen? Oder einen hellen Trenchcoat?“

Er hat gegeben, die Maus ist beinahe in der Falle, sie rückt den Sped schon, jetzt darf er es riskieren.

„Heller Trenchcoat haben Sie also doch!“ sagt der Student großmütig.

„Ja, wir haben da was...“ sagt Pinneberg und geht an einen anderen Ständer.

In diesem Ständer hängt ein gelbgrüner Trenchcoat, zweimal ist er schon im Preise zurückgesetzt worden, seine Bräder vom selben Konfektions-Abteilung, von derselben Farbe, vom gleichen Schnitt haben längst ihre Käufer gefunden. Dieser Mantel, das scheint ein Schicksal, will nicht von Mandel fort. Jeder Mann steht in diesem Mantel irgendwie komisch, verbogen, falsch oder halb angezogen aus.

„Wir haben da was...“ sagt Pinneberg. Er wirft den Mantel über seinen Arm. „Ach bitte sehr, ein heller Trenchcoat. Fünfundsiebzig Mark.“

Der Student fährt in die Kermel. „Fünfundsiebzig?“ fragt er erstaunt.

„Ja“, antwortet Pinneberg verächtlich. „Solche Trenchcoats kosten nicht viel.“

Der Student prüft sich im Spiegel. Und wieder bewirkt sich die Wunderwirkung dieses Stücks. Der eben noch nette junge Mann sieht aus, wie eine Vogelscheuche. „Sieben Sie mir das Ding nur schnell wieder aus“, ruft der Student, „das ist ja grauenhaft.“

„Das ist ein Trenchcoat“, sagt Pinneberg ernst.

Und dann schreibt Pinneberg den Kassenzettel über neunundsiebzig aus, er gibt ihn dem Herrn, er macht seine Verbeugung: „Ich danke auch verbindlich.“

„Nee, ich danke“, lacht der Student und denkt jetzt sicher an den gelben Trenchcoat.

Na also, gelächelt, denkt Pinneberg. Er überblickt schnell die Abteilung. Die anderen verkaufen noch oder verkaufen schon wieder.

Pinneberg hat an der Kasse noch eine Verbeugung gemacht, eine Extraverbeugung. Nun kehrt er zurück an seinen Stand, er ist stolz wie ein Held nach gewonnenem Schlacht und geschlagen wie ein Soldat.

Was dem Roman „Kleiner Mann — was nun?“ von Hans Fallada mit freundlicher Genehmigung des Rowohlt-Verlages. Die Erstaufführung dieses Europa-Films nach dem Roman findet im „Alhambra“ statt.

Schwimmer, weg von Schiffen!

Beschwerde der Schiffsahrtkreise über das Anbordschwimmen und -Reigen von Schwimmern

Zu der am 1. August in der Rheinfähre unter Leitung des Vorsitzenden Peter Kühnle abgehaltenen Mitgliederversammlung des Mannheimer Schiffsahrtvereins e. V. wurde lebhaft Beschwerde geführt gegen die überhandnehmende Belästigung der Schiffer und Schifferfamilien durch Anbordschwimmen von Schwimmern und durch Anhängen und Schleppenlassen von Paddlern an die im Schleppzug befindlichen Schiffe. Es wurde festgestellt, daß diese Unsitte gegenüber dem Vorjahre nicht nur nicht nachgelassen, sondern sich trotz aller Unfallsfälle vermehrt hat. Die Belästigungen der Schiffsbesatzung sind mannigfaltig.

Nicht nur droht die Gefahr für die Schiffsführung, sondern das flache Schiffdeck ist für die Last einer zufälligen Anhäufung von Personen nicht bemessen, so daß ein Nachgeben und Durchbrechen des Decks sehr wohl möglich ist. Die Schwimmer wie die Paddler suchen gern der Schaukelbewegung wegen den Wellenschlag der Räder auf und geraten dabei an die Schleppstränge und wagen es auch, über diese hinwegzufahren.

In der sehr lebhaften Aussprache über diese Mißstände wurde aus der Mitte der Versammlung der Antrag gestellt, die im Herbst vorigen Jahres an die Bezirksämter Mannheim und Ludwigshafen gerichtete Eingabe um Abstellung dieser Mißstände nochmals zu wiederholen. Insbesondere wird verlangt, daß die Rheinpolizei von der Rheinbrücke bis zum Strandbad Patrouillenfahrten macht. Ferner sollen an den Badeanstalten Tafeln angebracht werden, die das Anbordschwimmen und Anfahren, sowie das Anbordsteigen von Schwimmern mit Rücksicht auf Schiff, Ladung und Personal strengstens verbieten.

Betreffs der Wiedereinführung der früheren Hafenbezirke soll auf Wunsch einer Anzahl von Mitgliedern an das Hafenamt die Anfrage gerichtet werden, wann mit der Einführung der Bezirke endlich gerechnet werden kann. Im weiteren Verlauf der Besprechung wurde noch die Zurückbildung der Schiffe, die Sonntags- und Nachtrube, sowie eine Reihe anderer wichtiger Fragen besprochen.

30 Jahre Orchesterverein Mannheim-Geddenheim

Am 5., 6. und 7. August findet im Geddenheimer Schlosschen das Verbandsgründungs- und Musikvereinsfest verbunden mit dem 30. Jubiläum des hiesigen Orchestervereins statt.

Das Jubiläum soll uns Anlaß sein, einen kurzen Überblick über die Geschichte des Vereins zu geben. Im Jahre 1900 trat mehr und mehr die Notwendigkeit auf, bei gesellschaftlichen oder Vereinsveranstaltungen eine Musikkapelle zur Ausschmückung zur Verfügung zu haben. Die energische Inangriffnahme der Gründung einer Kapelle im Jahre 1903 fand allgemeinen Beifall und bald hatten sich einige Musiker zu einer Musikkapelle zusammengeschlossen. Die Kapelle, so klein sie auch gewesen sein mag, genügt den damaligen Verhältnissen. Im Laufe der Jahre konnte sich der Verein in seinen Leistungen verbessern durch Veranstaltung von tüchtigen Dirigenten. Bis zu dem Kriegsjahr 1914 hatte es die Kapelle schon zu einem Ansehen gebracht. Der Krieg rief alle auf, hinauszuweichen. Zwei Mitglieder fielen auf dem Felde der Ehre. Die Heimgekehrten fanden sich wiederum zusammen. Die Verhältnisse jedoch verschlechterten auch die Kapelle nicht so daß Vereinigungsbestrebungen mit der damaligen Feuerwehrkapelle aufkamen. Zu einer Verschmelzung ist es jedoch nicht gekommen. Ihren Namen änderte die Kapelle im Jahre 1925 zu „Vereinigte Musikkapelle“, als eine Vereinigung mit der Wiesheimer Kapelle zustande kam. Der damalige Geschäftsführer und Leiter Stefan führte den Verein zur Höhe und von dort an hören wir Weiteres.

Im Jahre 1932 wählte man eine ordentliche Vorstandschaft. Dirigent des Vereins ist seit 1930 Musiklehrer Friedrich Gader. Der Verein erfuhr in diesem Jahre die zweite Umbenennung zu einem „Orchesterverein“. Heute zählt die Kapelle zu den bekanntesten des Verbandes und sie war in den letzten Jahren mehrfacher Preisträger.

Der Verlauf des Festes

Dem Gründungsfest geht am heutigen Freitag, den 4. August, eine Totenehrung auf dem Friedhof für die gefallenen Mitglieder Karl Herlinghof (Mitgründer) und Wilhelm Schäfer und das verstorbene Mitglied Peter Braun voraus. Am Samstagabend findet im Schlosschen das Fest an sich statt. Das Programm wird bestritten werden von dem Jubelverein, benachbarten Musikkapellen und den drei Geddenheimer Gesangsvereinen. Um 24 Uhr spielen die Kapellen im Garten der Schlosswirtschafft den „Historischen Japansirenen“. Am Sonntagmorgen um 9 Uhr findet ein Preisball statt, in dem sich 18 Verbandskapellen mit 300 Teilnehmern beteiligen werden. Nach dem Festzuge am Nachmittag findet eine Rundgebung für die deutsche Volksmusik statt mit einem Vertreter der süddeutschen Musikvereine als Redner. Wir wünschen einen guten Verlauf des Gründungsfestes und übermitteln dem Jubelverein, der erstmalig ein so großes Fest zur Durchführung bringen wird, die herzlichsten Glückwünsche. Möge das Fest zu einer maß-

Bereidigung im Sturmbann II/171

Am Mittwochabend 7 Uhr versammelte sich der gesamte Sturmbann II Mannheim auf der Seilweide zur feierlichen Bereidigung von einigen hundert SA-Leuten. Nachdem die Stürme im Biered Ausstellung genommen hatten, schritt Sturmbannführer Feit unter den Klängen eines Präsentiermarsches, gespielt von der Sturmbannkapelle unter Leitung von M. J. Otto Hermann-Webau, die Front ab. Hierauf hielt er an die versammelte SA-Mannschaft, insbesondere an die zur Bereidigung Kommenden, eine zündende Ansprache. Er wies auf die besondere Bedeutung hin, die ihn veranlaßt hat, die Vorname der Bereidigung gerade auf den 2. August zu legen. Dieser Tag sei für die SA von symbolischer Bedeutung, da vor 19 Jahren an diesem Tage das deutsche Volk einig geworden war zur Verteidigung des Vaterlandes und zur Abwehr der Feinde. In diesem Geiste müsse auch heute die SA bereit sein, für die Freiheit des deutschen Volkes einzustehen, wie in der Vergangenheit die alten

SA-Leute um ihre Freiheit gekämpft haben. Oberste Pflicht der SA sei Gehorsam, Treue und Disziplin. In die Gefolgschaft nichts, so ist auch der Führer nichts. Wäre nicht die SA, tren und unerschütterlich hinter ihrem Führer gestanden, so wäre Adolf Hitler heute bedeutungslos.

Anschließend nahm Sturmbannführer Feit die Bereidigung vor und die Bereidigten legten gemeinsam in feierlicher Weise den Eid ab zur Treue gegen den Führer und ihre Fahne, zum Gehorsam gegen die Vorgesetzten. Dieses heilige Gelöbniß wurde unter der ältesten Sturmflagge durch Handschlag bekräftigt. Mit dem Horst-Wessel-Lied und einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer und das deutsche Vaterland erreichte der denkwürdige Akt sein Ende. Unter Beirath des Spielmannszuges kehrte der Sturmbann geschlossen wieder nach der Stadt zurück.

NS-Frauenchaft

Achtung, Ferienkinder!

Am Samstag, den 5. August 1933, morgens 6 Uhr, in der Bismarckstraße zwischen L. 12 und L. 13, nach folgenden Orten: Graben, Vinkenheim, Leopoldshafen, Teufelsknecht.

Samstag, den 5. August 1933, morgens 6.30 Uhr, sammeln sich die Kinder zum Transport in den Schwarzwald in der Bismarckstraße zwischen L. 12 und L. 13. Die Eltern der Kinder verabschieden sich dortselbst.

Schwarzwald. Klein-Steinbach, Königsdorf, Nöttingen, Wülferdingen, Neieren, Westheim, Steinmauern, Ottendorf, Kuppenheim, Niederbühl, Appenweiler, Korf, Wülstet, Boderweiler, Kürzel, Ottendorf, Gumbelshausen, Schallbach, Mengen, Ruten, Hach-Ruggen, Böglshausen.

Zurückgehen, Steinen, Gersbach, Hesel, Grenzach, Gernberg, Tegernau, Schoppsheim, Tobnau, Peterzell, Engen, Rabolshausen, Maulburg. Altsiedel: Samstag, den 5. August 1933, morgens 9 Uhr, Jünglingschule. Transport geht mit Auto.

Vom Wochenmarkt

Dem hiesigen Markt für Viehhaltung wurden auf dem heutigen Wochenmarkt folgende Verkaufspreise (für ein Pfund in Rpt.) ermittelt: Kartoffeln 3-4, Weizen 7-12, Weizen 5-8, Weizen 10-12, Weizen 15-18, Weizen 20-25, Weizen 25-30, Weizen 30-35, Weizen 35-40, Weizen 40-45, Weizen 45-50, Weizen 50-55, Weizen 55-60, Weizen 60-65, Weizen 65-70, Weizen 70-75, Weizen 75-80, Weizen 80-85, Weizen 85-90, Weizen 90-95, Weizen 95-100, Weizen 100-105, Weizen 105-110, Weizen 110-115, Weizen 115-120, Weizen 120-125, Weizen 125-130, Weizen 130-135, Weizen 135-140, Weizen 140-145, Weizen 145-150, Weizen 150-155, Weizen 155-160, Weizen 160-165, Weizen 165-170, Weizen 170-175, Weizen 175-180, Weizen 180-185, Weizen 185-190, Weizen 190-195, Weizen 195-200, Weizen 200-205, Weizen 205-208, Weizen 208-210, Weizen 210-212, Weizen 212-214, Weizen 214-216, Weizen 216-218, Weizen 218-220, Weizen 220-222, Weizen 222-224, Weizen 224-226, Weizen 226-228, Weizen 228-230, Weizen 230-232, Weizen 232-234, Weizen 234-236, Weizen 236-238, Weizen 238-240, Weizen 240-242, Weizen 242-244, Weizen 244-246, Weizen 246-248, Weizen 248-250, Weizen 250-252, Weizen 252-254, Weizen 254-256, Weizen 256-258, Weizen 258-260, Weizen 260-262, Weizen 262-264, Weizen 264-266, Weizen 266-268, Weizen 268-270, Weizen 270-272, Weizen 272-274, Weizen 274-276, Weizen 276-278, Weizen 278-280, Weizen 280-282, Weizen 282-284, Weizen 284-286, Weizen 286-288, Weizen 288-290, Weizen 290-292, Weizen 292-294, Weizen 294-296, Weizen 296-298, Weizen 298-300, Weizen 300-302, Weizen 302-304, Weizen 304-306, Weizen 306-308, Weizen 308-310, Weizen 310-312, Weizen 312-314, Weizen 314-316, Weizen 316-318, Weizen 318-320, Weizen 320-322, Weizen 322-324, Weizen 324-326, Weizen 326-328, Weizen 328-330, Weizen 330-332, Weizen 332-334, Weizen 334-336, Weizen 336-338, Weizen 338-340, Weizen 340-342, Weizen 342-344, Weizen 344-346, Weizen 346-348, Weizen 348-350, Weizen 350-352, Weizen 352-354, Weizen 354-356, Weizen 356-358, Weizen 358-360, Weizen 360-362, Weizen 362-364, Weizen 364-366, Weizen 366-368, Weizen 368-370, Weizen 370-372, Weizen 372-374, Weizen 374-376, Weizen 376-378, Weizen 378-380, Weizen 380-382, Weizen 382-384, Weizen 384-386, Weizen 386-388, Weizen 388-390, Weizen 390-392, Weizen 392-394, Weizen 394-396, Weizen 396-398, Weizen 398-400, Weizen 400-402, Weizen 402-404, Weizen 404-406, Weizen 406-408, Weizen 408-410, Weizen 410-412, Weizen 412-414, Weizen 414-416, Weizen 416-418, Weizen 418-420, Weizen 420-422, Weizen 422-424, Weizen 424-426, Weizen 426-428, Weizen 428-430, Weizen 430-432, Weizen 432-434, Weizen 434-436, Weizen 436-438, Weizen 438-440, Weizen 440-442, Weizen 442-444, Weizen 444-446, Weizen 446-448, Weizen 448-450, Weizen 450-452, Weizen 452-454, Weizen 454-456, Weizen 456-458, Weizen 458-460, Weizen 460-462, Weizen 462-464, Weizen 464-466, Weizen 466-468, Weizen 468-470, Weizen 470-472, Weizen 472-474, Weizen 474-476, Weizen 476-478, Weizen 478-480, Weizen 480-482, Weizen 482-484, Weizen 484-486, Weizen 486-488, Weizen 488-490, Weizen 490-492, Weizen 492-494, Weizen 494-496, Weizen 496-498, Weizen 498-500, Weizen 500-502, Weizen 502-504, Weizen 504-506, Weizen 506-508, Weizen 508-510, Weizen 510-512, Weizen 512-514, Weizen 514-516, Weizen 516-518, Weizen 518-520, Weizen 520-522, Weizen 522-524, Weizen 524-526, Weizen 526-528, Weizen 528-530, Weizen 530-532, Weizen 532-534, Weizen 534-536, Weizen 536-538, Weizen 538-540, Weizen 540-542, Weizen 542-544, Weizen 544-546, Weizen 546-548, Weizen 548-550, Weizen 550-552, Weizen 552-554, Weizen 554-556, Weizen 556-558, Weizen 558-560, Weizen 560-562, Weizen 562-564, Weizen 564-566, Weizen 566-568, Weizen 568-570, Weizen 570-572, Weizen 572-574, Weizen 574-576, Weizen 576-578, Weizen 578-580, Weizen 580-582, Weizen 582-584, Weizen 584-586, Weizen 586-588, Weizen 588-590, Weizen 590-592, Weizen 592-594, Weizen 594-596, Weizen 596-598, Weizen 598-600, Weizen 600-602, Weizen 602-604, Weizen 604-606, Weizen 606-608, Weizen 608-610, Weizen 610-612, Weizen 612-614, Weizen 614-616, Weizen 616-618, Weizen 618-620, Weizen 620-622, Weizen 622-624, Weizen 624-626, Weizen 626-628, Weizen 628-630, Weizen 630-632, Weizen 632-634, Weizen 634-636, Weizen 636-638, Weizen 638-640, Weizen 640-642, Weizen 642-644, Weizen 644-646, Weizen 646-648, Weizen 648-650, Weizen 650-652, Weizen 652-654, Weizen 654-656, Weizen 656-658, Weizen 658-660, Weizen 660-662, Weizen 662-664, Weizen 664-666, Weizen 666-668, Weizen 668-670, Weizen 670-672, Weizen 672-674, Weizen 674-676, Weizen 676-678, Weizen 678-680, Weizen 680-682, Weizen 682-684, Weizen 684-686, Weizen 686-688, Weizen 688-690, Weizen 690-692, Weizen 692-694, Weizen 694-696, Weizen 696-698, Weizen 698-700, Weizen 700-702, Weizen 702-704, Weizen 704-706, Weizen 706-708, Weizen 708-710, Weizen 710-712, Weizen 712-714, Weizen 714-716, Weizen 716-718, Weizen 718-720, Weizen 720-722, Weizen 722-724, Weizen 724-726, Weizen 726-728, Weizen 728-730, Weizen 730-732, Weizen 732-734, Weizen 734-736, Weizen 736-738, Weizen 738-740, Weizen 740-742, Weizen 742-744, Weizen 744-746, Weizen 746-748, Weizen 748-750, Weizen 750-752, Weizen 752-754, Weizen 754-756, Weizen 756-758, Weizen 758-760, Weizen 760-762, Weizen 762-764, Weizen 764-766, Weizen 766-768, Weizen 768-770, Weizen 770-772, Weizen 772-774, Weizen 774-776, Weizen 776-778, Weizen 778-780, Weizen 780-782, Weizen 782-784, Weizen 784-786, Weizen 786-788, Weizen 788-790, Weizen 790-792, Weizen 792-794, Weizen 794-796, Weizen 796-798, Weizen 798-800, Weizen 800-802, Weizen 802-804, Weizen 804-806, Weizen 806-808, Weizen 808-810, Weizen 810-812, Weizen 812-814, Weizen 814-816, Weizen 816-818, Weizen 818-820, Weizen 820-822, Weizen 822-824, Weizen 824-826, Weizen 826-828, Weizen 828-830, Weizen 830-832, Weizen 832-834, Weizen 834-836, Weizen 836-838, Weizen 838-840, Weizen 840-842, Weizen 842-844, Weizen 844-846, Weizen 846-848, Weizen 848-850, Weizen 850-852, Weizen 852-854, Weizen 854-856, Weizen 856-858, Weizen 858-860, Weizen 860-862, Weizen 862-864, Weizen 864-866, Weizen 866-868, Weizen 868-870, Weizen 870-872, Weizen 872-874, Weizen 874-876, Weizen 876-878, Weizen 878-880, Weizen 880-882, Weizen 882-884, Weizen 884-886, Weizen 886-888, Weizen 888-890, Weizen 890-892, Weizen 892-894, Weizen 894-896, Weizen 896-898, Weizen 898-900, Weizen 900-902, Weizen 902-904, Weizen 904-906, Weizen 906-908, Weizen 908-910, Weizen 910-912, Weizen 912-914, Weizen 914-916, Weizen 916-918, Weizen 918-920, Weizen 920-922, Weizen 922-924, Weizen 924-926, Weizen 926-928, Weizen 928-930, Weizen 930-932, Weizen 932-934, Weizen 934-936, Weizen 936-938, Weizen 938-940, Weizen 940-942, Weizen 942-944, Weizen 944-946, Weizen 946-948, Weizen 948-950, Weizen 950-952, Weizen 952-954, Weizen 954-956, Weizen 956-958, Weizen 958-960, Weizen 960-962, Weizen 962-964, Weizen 964-966, Weizen 966-968, Weizen 968-970, Weizen 970-972, Weizen 972-974, Weizen 974-976, Weizen 976-978, Weizen 978-980, Weizen 980-982, Weizen 982-984, Weizen 984-986, Weizen 986-988, Weizen 988-990, Weizen 990-992, Weizen 992-994, Weizen 994-996, Weizen 996-998, Weizen 998-1000, Weizen 1000-1002, Weizen 1002-1004, Weizen 1004-1006, Weizen 1006-1008, Weizen 1008-1010, Weizen 1010-1012, Weizen 1012-1014, Weizen 1014-1016, Weizen 1016-1018, Weizen 1018-1020, Weizen 1020-1022, Weizen 1022-1024, Weizen 1024-1026, Weizen 1026-1028, Weizen 1028-1030, Weizen 1030-1032, Weizen 1032-1034, Weizen 1034-1036, Weizen 1036-1038, Weizen 1038-1040, Weizen 1040-1042, Weizen 1042-1044, Weizen 1044-1046, Weizen 1046-1048, Weizen 1048-1050, Weizen 1050-1052, Weizen 1052-1054, Weizen 1054-1056, Weizen 1056-1058, Weizen 1058-1060, Weizen 1060-1062, Weizen 1062-1064, Weizen 1064-1066, Weizen 1066-1068, Weizen 1068-1070, Weizen 1070-1072, Weizen 1072-1074, Weizen 1074-1076, Weizen 1076-1078, Weizen 1078-1080, Weizen 1080-1082, Weizen 1082-1084, Weizen 1084-1086, Weizen 1086-1088, Weizen 1088-1090, Weizen 1090-1092, Weizen 1092-1094, Weizen 1094-1096, Weizen 1096-1098, Weizen 1098-1100, Weizen 1100-1102, Weizen 1102-1104, Weizen 1104-1106, Weizen 1106-1108, Weizen 1108-1110, Weizen 1110-1112, Weizen 1112-1114, Weizen 1114-1116, Weizen 1116-1118, Weizen 1118-1120, Weizen 1120-1122, Weizen 1122-1124, Weizen 1124-1126, Weizen 1126-1128, Weizen 1128-1130, Weizen 1130-1132, Weizen 1132-1134, Weizen 1134-1136, Weizen 1136-1138, Weizen 1138-1140, Weizen 1140-1142, Weizen 1142-1144, Weizen 1144-1146, Weizen 1146-1148, Weizen 1148-1150, Weizen 1150-1152, Weizen 1152-1154, Weizen 1154-1156, Weizen 1156-1158, Weizen 1158-1160, Weizen 1160-1162, Weizen 1162-1164, Weizen 1164-1166, Weizen 1166-1168, Weizen 1168-1170, Weizen 1170-1172, Weizen 1172-1174, Weizen 1174-1176, Weizen 1176-1178, Weizen 1178-1180, Weizen 1180-1182, Weizen 1182-1184, Weizen 1184-1186, Weizen 1186-1188, Weizen 1188-1190, Weizen 1190-1192, Weizen 1192-1194, Weizen 1194-1196, Weizen 1196-1198, Weizen 1198-1200, Weizen 1200-1202, Weizen 1202-1204, Weizen 1204-1206, Weizen 1206-1208, Weizen 1208-1210, Weizen 1210-1212, Weizen 1212-1214, Weizen 1214-1216, Weizen 1216-1218, Weizen 1218-1220, Weizen 1220-1222, Weizen 1222-1224, Weizen 1224-1226, Weizen 1226-1228, Weizen 1228-1230, Weizen 1230-1232, Weizen 1232-1234, Weizen 1234-1236, Weizen 1236-1238, Weizen 1238-1240, Weizen 1240-1242, Weizen 1242-1244, Weizen 1244-1246, Weizen 1246-1248, Weizen 1248-1250, Weizen 1250-1252, Weizen 1252-1254, Weizen 1254-1256, Weizen 1256-1258, Weizen 1258-1260, Weizen 1260-1262, Weizen 1262-1264, Weizen 1264-1266, Weizen 1266-1268, Weizen 1268-1270, Weizen 1270-1272, Weizen 1272-1274, Weizen 1274-1276, Weizen 1276-1278, Weizen 1278-1280, Weizen 1280-1282, Weizen 1282-1284, Weizen 1284-1286, Weizen 1286-1288, Weizen 1288-1290, Weizen 1290-1292, Weizen 1292-1294, Weizen 1294-1296, Weizen 1296-1298, Weizen 1298-1300, Weizen 1300-1302, Weizen 1302-1304, Weizen 1304-1306, Weizen 1306-1308, Weizen 1308-1310, Weizen 1310-1312, Weizen 1312-1314, Weizen 1314-1316, Weizen 1316-1318, Weizen 1318-1320, Weizen 1320-1322, Weizen 1322-1324, Weizen 1324-1326, Weizen 1326-1328, Weizen 1328-1330, Weizen 1330-1332, Weizen 1332-1334, Weizen 1334-1336, Weizen 1336-1338, Weizen 1338-1340, Weizen 1340-1342, Weizen 1342-1344, Weizen 1344-1346, Weizen 1346-1348, Weizen 1348-1350, Weizen 1350-1352, Weizen 1352-1354, Weizen 1354-1356, Weizen 1356-1358, Weizen 1358-1360, Weizen 1360-1362, Weizen 1362-1364, Weizen 1364-1366, Weizen 1366-1368, Weizen 1368-1370, Weizen 1370-1372, Weizen 1372-1374, Weizen 1374-1376, Weizen 1376-1378, Weizen 1378-1380, Weizen 1380-1382, Weizen 1382-1384, Weizen 1384-1386, Weizen 1386-1388, Weizen 1388-1390, Weizen 1390-1392, Weizen 1392-1394, Weizen 1394-1396, Weizen 1396-1398, Weizen 1398-1400, Weizen 1400-1402, Weizen 1402-1404, Weizen 1404-1406, Weizen 1406-1408, Weizen 1408-1410, Weizen 1410-1412, Weizen 1412-1414, Weizen 1414-1416, Weizen 1416-1418, Weizen 1418-1420, Weizen 1420-1422, Weizen 1422-1424, Weizen 1424-1426, Weizen 1426-1428, Weizen 1428-1430, Weizen 1430-1432, Weizen 1432-1434, Weizen 1434-1436, Weizen 1436-1438, Weizen 1438-1440, Weizen 1440-1442, Weizen 1442-1444, Weizen 1444-1446, Weizen 1446-1448, Weizen 1448-1450, Weizen 1450-1452, Weizen 1452-1454, Weizen 1454-1456, Weizen 1456-1458, Weizen 1458-1460, Weizen 1460-1462, Weizen 1462-1464, Weizen 1464-1466, Weizen 1466-1468, Weizen 1468-1470, Weizen 1470-1472, Weizen 1472-1474, Weizen 1474-1476, Weizen 1476-1478, Weizen 1478-1480, Weizen 1480-1482, Weizen 1482-1484, Weizen 1484-1486, Weizen 1486-1488, Weizen 1488-1490, Weizen 1490-1492, Weizen 1492-1494, Weizen 1494-1496, Weizen 1496-1498, Weizen 1498-1500, Weizen 1500-1502, Weizen 1502-1504, Weizen 1504-1506, Weizen 1506-1508, Weizen 1508-1510, Weizen 1510-1512, Weizen 1512-1514, Weizen 1514-1516, Weizen 1516-1518, Weizen 1518-1520, Weizen 1520-1522, Weizen 1522-1524, Weizen 1524-1526, Weizen 1526-1528, Weizen 1528-1530, Weizen 1530-1532, Weizen 1532-1534, Weizen 1534-1536, Weizen 1536-1538, Weizen 1538-1540, Weizen 1540-1542, Weizen 1542-1544, Weizen 1544-1546, Weizen 1546-1548, Weizen 1548-1550, Weizen 1550-1552, Weizen 1552-1554, Weizen 1554-1556, Weizen 1556-1558, Weizen 1558-1560, Weizen 1560-1562, Weizen 1562-1564, Weizen 1564-1566, Weizen 1566-1568, Weizen 1568-1570, Weizen 1570-1572, Weizen 1572-1574, Weizen 1574-1576, Weizen 1576-1578, Weizen 1578-1580, Weizen 1580-1582, Weizen 1582-1584, Weizen 1584-1586, Weizen 1586-1588, Weizen 1588-1590, Weizen 1590-1592, Weizen 1592-1594, Weizen 1594-1596, Weizen 1596-1598, Weizen 1598-1600, Weizen 1600-1602, Weizen 1602-1604, Weizen 1604-1606, Weizen 1606-1608, Weizen 1608-1610, Weizen 1610-1612, Weizen 1612-1614, Weizen 1614-1616, Weizen 1616-1618, Weizen 1618-1620, Weizen 1620-1622, Weizen 1622-1624, Weizen 1624-1626, Weizen 1626-1628, Weizen 1628-1630, Weizen 1630-1632, Weizen 1632-1634, Weizen 1634-1636, Weizen 1636-1638, Weizen 1638-1640, Weizen 1640-1642, Weizen 1642-1644, Weizen 1644-1646, Weizen 1646-1648, Weizen 1648-1650, Weizen 1650-1652, Weizen 1652-1654, Weizen 1654-1656, Weizen 1656-1658, Weizen 1658-1660, Weizen 1660-1662, Weizen 1662-1664, Weizen 1664-1666, Weizen 1666-1668, Weizen 1668-1670, Weizen 1670-1672, Weizen 1672-1674, Weizen 1674-1676, Weizen 1676-1678, Weizen 1678-1680, Weizen 1680-1682, Weizen 1682-1684, Weizen 1684-1686, Weizen 1686-1688, Weizen 1688-1690, Weizen 1690-1692, Weizen 1692-1694, Weizen 1694-1696, Weizen 1696-1698, Weizen 1698-1700, Weizen 1700-1702, Weizen 1702-1704, Weizen 1704-1706, Weizen 1706-1708, Weizen 1708-1710, Weizen 1710-1712, Weizen 1712-1714, Weizen 1714-1716, We

Der kaufmännische Stellenmarkt auch im Juli gebessert

Nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes machte die Besserung des Stellenmarktes weitere Fortschritte. Die Unternehmungen sind zwar in ihren Personalanforderungen noch durchaus vorsichtig, Beschäftigungsaufträge, die aber jetzt erst einmal erteilt sind, führen, im Gegenteil zu früher, fast immer zur Vermittlung. Eine gewisse Besserung des vorhandenen Stellenmarktes ist also unverkennbar.

Zusätzliche Neueinstellungen in die Betriebe haben sich in Auswirkung der Regierungenmaßnahmen zur Bekämpfung des Doppelverdienens und zur Befestigung vermeintlicher Lebensarbeit in größerem Umfang erstmalig im Juli ergeben.

Gleichzeitig machte sich, wenn auch erst vereinzelt und nur bei größeren Unternehmungen der Industrie, der Banken und des Versicherungsgewerbes, der Wille bemerkbar, im Sinne des Aufrufes der Regierung, als Hauptverdiener der Familie, Kaufmannsgehilfen anstelle weiblicher Hilfskräfte zu beschäftigen. Nach den Feststellungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des DVG besteht kein Zweifel, daß von der Seite her noch sehr beachtenswerte Möglichkeiten bestehen, dem Elend der Stellenlosigkeit unter den älteren Kaufmannsgehilfen beizukommen. Der DVG hat deshalb seine ständigen Mitarbeiter „Leiderholt“ aufgefördert, unbeschadet der kaufmännischen Tätigkeit, die sie bisher hauptsächlich ausübten, sich auch in Kurzschrift und Maschinenschrift zu üben. Arbeitsmarkttechnisch soll jedenfalls grundsätzlich kein Bedürfnis vorliegen, auf bestimmten Posten in den kaufmännischen Kontoren vorzugsweise Frauen zu beschäftigen. Zu diesem Zweck sind an allen größeren Plätzen besondere Tageskurse zur Schulung und Übung der Mitarbeiter in den Häusern errichtet worden, die seither vorzugsweise von Frauen besucht wurden.

Der Bewerberandrang aus neu ausgesprochenen Rindlungen war im Juli durchaus normal. Umgekehrt waren überdurchschnittliche Anforderungen von kaufmännischem Personal mehrfach festzustellen. Begünstigt waren das Bank- und Versicherungsgewerbe, die Auto-, Motor- und Fahrradindustrie und — regional allerdings nicht einheitlich — die verschiedenen Gruppen der Textilbranche. Knapp sind nach wie vor jüngere, tüchtige Verkäufer. Es wirkt sich hier bereits die seit einigen Jahren beobachtete Abneigung von Lehrstellenanwärtern aus, eine Lehre im Einzelhandel anzutreten. Allgemein wurde festgestellt, daß sich der Personalbedarf in den Vermittlungsbüros der Kaufmännischen Stellenvermittlung nicht vollständig auswirkt. Zahlreiche Firmen greifen nämlich auf ihr altes, in den Personalakten noch vornehmtes Personal unmittelbar zurück. Sie erfüllen damit zum Teil noch Verpflichtungen aus früheren Vereinbarungen mit ihren Betriebsvertretungen.

Mannheimer Mietersvereinigung

Gleichschaltung der Bezirksgruppe Lindenhof. Am 26. Juli fand die Gleichschaltung der Bezirksgruppe Lindenhof statt. Als Bezirksvorsitzender wurde Hg. Kiefer gewählt. Der Bezirksvorstand dieser Gruppe legt sich nunmehr in seiner Mehrheit aus Nationalsozialisten zusammen. Der 1. Vorsitzende der Gesamtorganisation der Mietersvereinigung, Hg. Ullrich, legte den Mitgliedern Zweck und Ziel der Gleichschaltung dar. Seine Ausführungen fanden allgemeine Zustimmung. Es fand hiernach eine Aussprache statt, in welcher in der Hauptsache das Schmierensystem der Mieter, die Reparaturanteile behandelt wurde. Man war der Ansicht, daß bei reiflicher Verwendung der Reparaturgelder durch den Hauseigentümer, auch in Mannheim eine größere Entlastung des Arbeitsmarktes eintreten würde.

Zum Schluß forderte der Hauptvorstand die Anwesenden auf, treu zur Sache zu stehen und die noch abseitsstehenden Mieter aufzufordern, ebenfalls unserer Vereinigung beizutreten, damit das einmal gesteckte Ziel auch erreicht werden kann.

Tageskalender

Freitag, 4. August:
Planstartum: 16 Uhr Vorstellung.
Reinhardtshaus: 20.15 Uhr Gastspiel Adolph: Die große Kuchenschlager-Revue. Anschließend Tanz.
Rhein-Tischbörse Rhein-Lokalitäten: Um 7.00 Uhr: Bierisch, Wiesbaden, Ridesheim, Schmiedshausen, Bacharach und zurück sowie dreitägige Rheinfahrt nach Bad Homburg-Rhodesheim und zurück.
Autobus-Sonderfahrten ab Baddeck: 14.00 Uhr: Grotzhelm, Zol, Schöndorf, Heidelberg.
Tanz: Pavillon Kaiser, Kabarett Libelle.
Ständige Darbietungen:
Stadt. Schlachthaus: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Sonderdarbietung: Das deutsche Märchen in Schrift und Bild.
Stadt. Schlachthaus: 9-13 und 15-14 Uhr geöffnet.
Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: 17-19 Uhr geöffnet.
Stadt. Kunsthalle: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.

Das Sondergericht arbeitet

Immer wieder Flugblätter im Umlauf

In der Wohnung des Gustav Linseman in Bell am Rhein fand man bei einer Durchsichtung drei Exemplare der „Rundschau“ und ein Exemplar des „Basler Vorwärts“ sorgfältig im Gasherd aufbewahrt. Der Gasherd hat eine Schublade, außer den Zeitungen war nichts darin. Daß diese Schriften wegen ihres hochverräterischen Inhalts verboten sind, wußte der Angeklagte. Er gab das dem vernehmenden Kriminalbeamten gegenüber zu. Die verschiedenen Exemplare der „Rundschau“ wird er im Briefkasten vorgefunden haben. (1) Der Briefkasten spielt in den Verhandlungen des Sondergerichts oft eine Rolle; man erinnert sich eines früheren Falles, wo bei näherem Hinsehen gar kein Briefkasten vorhanden war.

Den „Basler Vorwärts“ will Linseman auf dem Abort in der Fabrik gefunden haben. Das

zufällige Finden von Zeitungen gehört auch zur immer wiederkehrenden Verteidigungsformel der Kommunisten. Linseman will allerdings nur Sympathien zur KPD gezeigt haben. Wahrscheinlich hat er dies aber sehr deutlich gesagt, sonst wäre er nicht von seinen Gefinnungsgenossen mit dieser Zeltüre bedacht worden.

Es ist bedauerlich, daß der Angeklagte diesen Seitenweg einschlug, nachdem er in früheren Jahren sich als ein brauchbares Mitglied der Volksgemeinschaft erwies. 2. ist jetzt 33 Jahre alt, nach dem Krieg war er beim Grenzschutz Ober-Ost, dann einige Zeit bei der Reichswehr, bis er freiwillig auswich, da er im häuslichen Betrieb nötig war. Aus dieser Zeit kann er nicht auf seine abwegigen Gedankengänge bezogen haben. Er war Generalbaurische gewesen, genoss also Vertrauen. Die Fabrik, in der er zuletzt arbeitete, stellte ihm ein gutes Zeugnis aus.

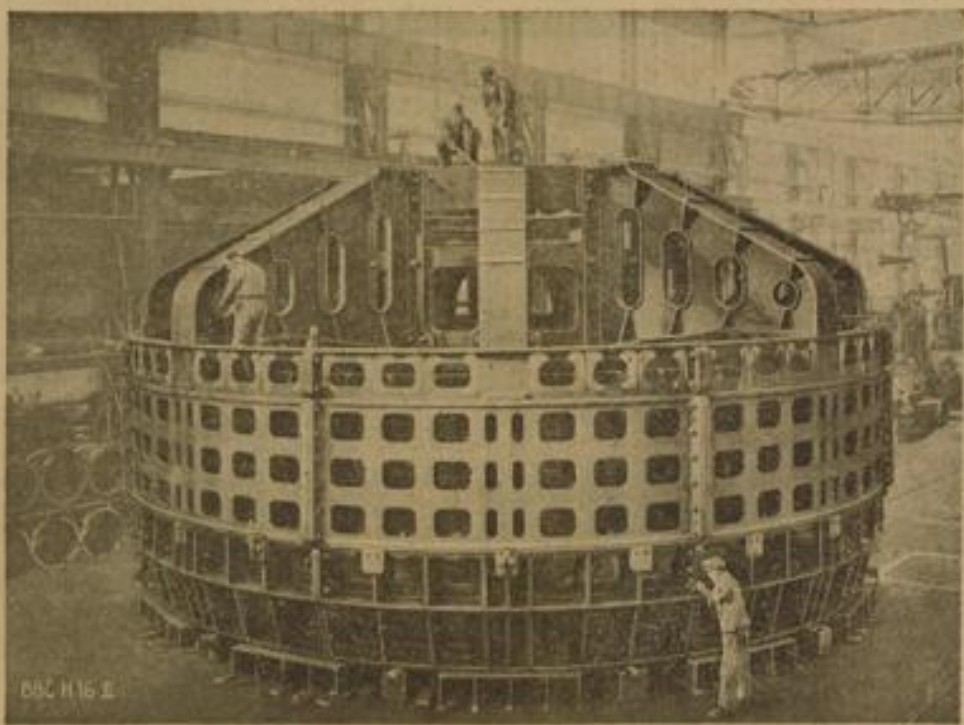
Das Urteil lautete auf eine Gefängnis-

Zum Besuch des Ministerpräsidenten Walter Köhler bei der Mannheimer Industrie



Das Brown-Boveri-Werk in Mannheim aus der Vogelschau.

Wie wir bereits berichteten, wurde als drittes und letztes Werk Köhler von Brown, Boveri u. Cie besucht. Die Eindrücke und Anregungen waren hier so viele, daß wir von Fall zu Fall gelegentlich Einzelheiten darüber bringen werden.



Einer der vier Generatoren für das Rheinkraftwerk Hrburg Schwörstadt beim Zusammenbau in den Brown-Boveri-Werkstätten in Mannheim. Die Generatoren sind die größten in Europa gebauten Wasserkraftgeneratoren mit einer Leistung von 35 000 KW, Spannung 10 500 Volt, Drehzahl 75 U/min. Größter Durchmesser 13,5 Mtr., größte Höhe 9,81 Mtr., Gewicht 550 000 Kg.

Strafe von neun Monaten, der Staatsanwalt hatte ein Straf von einem Jahr beantragt.

Auch Konrad Hanzer aus Konstanz will seine verbotene Zeitung gefunden (!) haben. Auf sehr merkwürdige Art dazu. Als er mit dem Rad auf die Reichenau fuhr, will er sie auf der Straße gefunden haben. In Konstanz ging er in eine Wirtschaft und tat sich beim Alkohol gütlich. Mit den Tischmachern ließ er sich in politische Gespräche ein, in deren Verlauf er seine Zeitung hervorjagte und auf die darin enthaltenen „Wahrheiten“ hinwies. Hanzer ist vorbestraft. Als Kommunist ist er bekannt.

Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten, die im Urteil auf neun Monate ermäßigt wurde.

Arthur Regnold und Jakob Fröh, beide aus Rastatt, sind das Opfer kommunistischer Theorien geworden, die anscheinend noch nicht so tief sitzen, um die beiden von der Vernunft für immer abgezogen zu haben. Regnold stammt aus guter Familie, in der er nicht in diesem Sinne erzogen wurde. Beide haben sich des Verbrechens der Verbreitung verbotener Druckschriften schuldig gemacht, was sie auch eingestehen. Wenn jetzt beide vor Gericht mit sehr vielen, immerhin ehrlichen Tränen ihre Tat bereuen, so haben sie wenigstens mit diesem unmännlichen Verhalten erreicht, daß der Antrag des Staatsanwalts, der auf eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten für Regnold und neun Monaten für Fröh lautete, im Urteil auf eine Strafe von je drei Monaten ermäßigt wurde, was besonders Regnold mit Dank quittiert.

Unerlaubtes Tragen einer Uniform

Karl Buchholz entfernte sich unerlaubterweise aus dem Arbeitsdienstlager, in dem es ihm nicht mehr gefiel und ging in Freiburg in der Uniform des freiwilligen Arbeitsdienstes, zudem mit Koppel und Seitengewehr spazieren. Vielleicht wollte er damit seinem Mädchen mehr imponieren, das er treffen wollte. Daß es Buchholz im Arbeitsdienst nicht gefiel, ist nicht zu verwundern, wenn man seine Bisse von Vorstrafen erfährt, in der schwere Strafen wegen schweren Diebstahls und Betrugs verzeichnet sind. Solche Leute passen nicht in eine idealistisch aufgezogene Sache, wie der freiwillige Arbeitsdienst sie darstellt.

Buchholz wurde zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten verurteilt.

Ein Besuch bei Randsiedlern

Der heute durch die Randsiedlungen geht, wird überrascht sein, wie sich diese Wohnstätten innerhalb eines Jahres zu einer Kleinkolonie entwickelt haben. Die Häuschen, die im Frühjahr schon bezogen wurden, haben längst ihren Verputz und einheitlichen Farbansicht erhalten. Nur noch wenige sind es, welche im Rohbau dastehen und demnächst von ihrem Besitzer übernommen werden können. Anstelle der Sandbägel und Schutthäufen sind jetzt regelrechte Straßen entstanden. Runde Blumen und Gärten rings um die Wohnhäuschen wirken freundlich und einladend und die Siedler sind nicht wenig stolz auf ihr Bestreben, 1200 Quadratmeter Land dürfen sie ihr Eigen nennen und von morgens früh bis abends spät wird im Garten fleißig gearbeitet, zumal es vorwiegend Sandboden ist, der besonderer Pflege bedarf. Runter grünt und garrert es in den Ställen, wo Ziegen und Bockstetter ihr Leben verbringen. Es ist eine Genugtuung, aus dem Munde einiger ehrlicher und offener Anwohner zu hören, daß sie einwilligen mit ihrem Los zufrieden sind, und sie leben es auch gerne ein, daß es noch laufende deutsche Volksgenossen gibt, die unter größeren Entbehrungen leiden als sie.

Reichtum und große Güter kann sich hier keiner erwerben, aber hungern und darben darf da draußen keiner, dessen sind wir uns wohl. J. D.

Freundschaftsdienste stärken die Freundschaft

Annähernde Freundschaft besteht seit vielen Jahren zwischen tüchtigen Hausfrauen und der wilden, lippen schäumenden Sunlight-Seele. Tüchtige Hausfrauen haben die Erfahrung gemacht, daß Sunlight Seife die Wäsche gründlich reinigt, weiß wäscht und dabei wirklich schon. Grund genug, um Sunlight Seife die Freundschaft zu halten. Und jetzt erweitert Sunlight Seife allen ihren Freunden einen großen Freundschaftsdienst: Sie wird billiger — um volle 5 Pfennig! Das Doppelstück kostet nämlich nur noch 22 Pfennig und der Würfel nur noch 18 Pfennig. Das freut alle tüchtigen Hausfrauen!

Die Vorzüge der NIVEA-Zahnpasta

Auserlesene Rohstoffe.
Wundervoller Geschmack.
Unübertroffene Wirksamkeit.

Dabei kostet die große Tube nur 50 Pf. Versuchen bitte auch Sie einmal diese Zahnpasta. Sie werden zufrieden sein und werden sich freuen, für wenig Geld einen so großen Nutzen zu haben.



50 Pf. für die grosse Tube

Mit NIVEA in die Sonne



Luftbäder! Sonnenbäder! Genießen Sie es, so oft Sie können! Aber vorher mit Nivea-Creme oder -Ol einreiben. Das verhindert die Bräunung und vermindert gleichzeitig die Gefahr des Sonnenbrandes. Woher die Wirkung? Vom Eucalypt. Das ist in keinem anderen Hautpflegemittel der Welt enthalten. Nivea ist also nicht zu ersetzen.



Schwetzingen Allerlei

Versammlung des DGB. Am Mittwoch fand eine gute Besuche Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des DGB statt. Vg. Egon Burdhardt hielt einen längeren Vortrag über die Bedeutung und die Ziele der größten Angestelltenorganisation im neuen Deutschland. Er brachte u. a. zum Ausdruck, daß jeder deutsche Angestellte, gleichgültig, ob er schon Mitglied der RSDAP ist oder nicht, in der Angestelltenfrage der deutschen Arbeitsfront organisiert sein muß. Von dieser Bestimmung werden nicht nur männliche, sondern auch weibliche Angestellte betroffen, sondern auch alle weiblichen und technischen Arbeitskräfte, welche nach dem Gesetz als Angestellte zu betrachten sind, auch wenn sie auf Grund der Höhe des bezogenen Gehalts nicht mehr versicherungspflichtig sind. Bis 5. d. M. ist von allen Ortsgruppen zu melden, wer noch nicht organisiert ist bzw. wer sich weigert, einem der neuen Berufsverbände für Angestellte in der deutschen Arbeitsfront beizutreten. Die bis zu diesem Zeitpunkt noch fernstehenden Angestellten hätten die Folgen dieser Säumnisse selbst zu tragen. Es sei nicht erträglich, daß nur acht Millionen Mitglieder zur Beitragsleistung herangezogen würden, dagegen weitere 21 Millionen die Früchte der Arbeit der deutschen Arbeitsfront für sich in Anspruch nehmen. Diese Bräutigamsreise habe im neuen Deutschland auszuwirken. Es müsse auch hier nach dem Grundsatz „Gemeinnut ist vor Eigennut“ gehandelt werden, damit sich die Beitragslasten besser verteilen und von dem Einzelnen nicht mehr als hätte empfunden werden. Es sei vorzusehen, die jetzt noch zu hoch erscheinenden Beitragsätze ab 1. Januar kommenden Jahres erheblich zu senken. Ferner empfahl Vg. Burdhardt den Erwerb von Aktien der Arbeitsfront als Mittel, die zum Preis von 1 RM. für ein einfaches und 2 RM. für ein Doppellos in der Herkommung erhältlich waren. Vg. Rothacker wies darauf hin, daß bezüglich der Beitragsleistung eine Prinzipienfrage an der Hand sei, die jedem Angestellten bekannt sein sollte. Bei der Arbeitsfront müsse man sich nicht scheuen, die Arbeitsfront als „Mittelklasse“ bei der Arbeitsfront bekannt zu machen.

Ein Hausierer gefangen. Die Polizei nahm gestern einen bereits mehrfach vorbestraften Hausierer fest und lieferte ihn in das Gefängnis ein. Der Mann ist sehr ansehnlich, poliert, dazu ohne Wandergepäck, zu verurteilen suchte.

Filmschau. Ein neuer Mariene-Dietrich-Film, der den Titel „H 21“ führt, gelangt ab heute bis einschließlich Montag im „Neuen Theater“ zur Aufführung. Mariene Dietrich tritt hier auf als Spionin im Dienste Oesterreichs. Durch ihre Klugheit entlarvt sie einen Verräter und verhilft so zu einem Sieg der österreichischen Truppen über die feindlichen Armeen. Eine Liebe zu einem Spion der Feinde wird ihr zum Verhängnis. Sie fällt als ein Opfer, das dieser Spion nur als ein Abenteuer betrachtet. — Zu gleicher Zeit läuft der Film „Tabu“. Es ist ein Südseefilm voll Zauber und beständiger Schönheit. Klein die Landschaftsbilder machen es wert, ihn zu sehen. „Tabu“ hat überall, wo er gespielt wurde, eine tiefgehende Wirkung gehabt. Wäre ihm auch im „Neuen Theater“ ein guter Erfolg beschieden sein. (Siehe Anzeige.)

Die Theater- und Kunstgemeinde Schwetzingen. die nunmehr durch Gleichschaltung an die Deutsche Bühne, Kreisstelle Heidelberg, angeschlossen ist, wird für die kommende Spielzeit vom Heidelberger Stadttheater beauftragt. Für diese Theaterreise geht somit der langgehegte Wunsch in Erfüllung, daß gerade diese hier gerngesehene Truppe und mit ihren Darbietungen erfreuen wird. Zur Aufführung gelangen Opern, Lust- und Schauspiele sowie Operetten. Näheres erfolgt noch durch Aufruf.

Jude und Deutscher. Im „SB.“ wurde in den letzten Tagen darauf hingewiesen, daß wahre Nationalsozialisten sich schämen, mit Juden und deren Abkömmlingen freundschaftlich zu verkehren. Hier in Schwetzingen haben wir Veranlassung, einmal energisch darauf hinzuweisen, daß es noch soen. Nationalsozialisten gibt, die sich nicht schämen, sondern mindestens einmal in der Woche gemütlich mit jüdischen Gästen am Bierisch sitzen. Diesen sogenannten Nationalsozialisten möchten wir heute sagen, daß wir, wenn sie ihre Liebesangelegenheiten mit den Arminnen nicht alsbald abstellen, wir uns nicht schämen werden, sie öffentlich bekannt zu geben. Im Programm unserer Partei steht ausdrücklich unter Punkt 4: „Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann Volksgenosse sein.“ Unser Führer hat es abgelehnt, an seinem Programm etwas zu ändern. Es ist also eine Schande, wenn ein Volksgenosse mit einem Juden freundschaftlich verkehrt. Da es kommt sogar vor, daß diese auch Nazis die Gesellschaft von Juden bevorzugen. Diese jetzt noch „Herren Parteigenossen“ mögen zusehen, daß sie endlich einmal etwas vom Nationalsozialismus der Tat in sich aufnehmen, denn mit einem Ausweis allein ist es nicht getan. Wir empfehlen ihnen auch, den Artikel aus Folge 192, Seite 7, gründlich zu studieren.

Gründung der Schwimmfippe Schwetzingen

Am 2. August fanden sich über 40 von den 132 eingetragenen Mitgliedern der SSZ. im „Falken“ ein, um in der Reihe der übrigen nationalen Vereine eine lebenswichtige Organisation zu gründen. Nach der Begrüßung durch den Obmann Kießer referierte Turnlehrer König über Schwimmen, Schwimmtechnik usw. Der Schwimmport sei nicht nur als Behelfs-

mittel zu betrachten, sondern man müsse das Schwimmen auch als Kunst pflegen und ausbilden. Besonderen Wert muß dem Rettungsschwimmen beigelegt werden. Unsere Tendenz ist aber auch: „Jeder muß schwimmen können.“ Bezüglich der Schwimmfrage führte der Redner aus, daß das „Heringsbad“ in früheren Zeiten wohl den Ansprüchen genügt habe, heute aber, da an heißen Tagen oft mehr als 300 Personen im Bad anwesend sind, gewinnt der Wunsch nach einem neuen, größeren Schwimmbad immer mehr Berechtigung. Dieser schickerte ein Neubau immer an der Geldknappheit. In Vertretung des Sportkommissars Hornberger begrüßte der Führer des Ortsausschusses für Leibesübungen Dr. Stöffel die Anwesenden. Während der Dis-

Versammlung des NS-Reichsverbandes der deutschen Arbeitsoffer am 2. August

Der Ortsgruppenleiter Weber eröffnete die überaus gut besuchte Versammlung um 8 Uhr und erteilte nach Begrüßung der Anwesenden dem Verbandsleiter Doerner das Wort. In einem längeren Referat gab dieser Aufklärung über Zweck und Ziel des Verbandes. Ausgehend von der nationalsozialistischen Revolution vollzogen hat, wies er daraufhin, daß die Regierung im neuen Staat als Helfer für die Arbeitsoffer eintreten werde. Diese hätten nicht nur einen moralischen, sondern auch einen rechtlichen Anspruch auf Lebensberechtigung. Durch die unantastbare Kassenlage in den einzelnen Versicherungsbezirken erfolge eine Rentenverbesserung allerdings eine Ermäßigung. Wäre Adolf Hitler nicht an die Regierung gekommen, so ständen die sozialen Kassen heute vor dem Ruin. Durch die Reihenordnungen und die verbessernde Erwerbslosigkeit ist den Rentnern großer Schaden erwachsen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab der Referent bekannt, daß der NS-Reichsverband der Arbeitsoffer der einzige Verband sei, der zur Wahrung der Interessen der Arbeitsoffer bei den Versicherungsämtern zugelassen wird. Die Förderung des Organisationswesens, für den der Redner plädierte, fand allgemeine Zustimmung. Bei der Besprechung der inneren Angelegenheiten des Verbandes hob der Verbandsleiter folgende Punkte hervor: Beitragsbefreiung, Sterbegeldverbesserung, Verhütung des Rechtschadens, Wahrung der Verbands- und Fürsorgeinteressen der Arbeitsoffer. Die mit großem Interesse verfolgten und mit hartem Beispiel aufgeführten Ausführungen des Referenten verfielen ihre Wirkung auf die Zuhörer nicht. Mancher, der dem Verbande aus den verschiedensten Gründen fernstand, mußte einsehen, daß ihm nur hier die Wahrung seiner Interessen gewährleistet ist. — Nun erteilte der Ortsgruppenleiter von Ostersheim, Schmeier, das Wort. Er wies eindringlich darauf hin, daß der Verband einer harten Mission bedarf, die nur dadurch herbeigeführt werden könne, daß alle Arbeitsoffer in seine Reihen treten. Nachdem die Reichsverbandsleitung bei-

fassung referierte Vg. König betr. Beitragsfrage. Gemeinderat Kraus wünscht eine spätere Eingabe an den Gemeinderat betr. Pauschale. Herr Häußer erreichte einen Beitrag von 25 Pfennig relativ Neuanschaffung und Schwimmverbandsbeitrag. — Als provisorischer Führer wurde Vg. Turnlehrer König genannt, doch mußte er wegen Arbeitsüberbürdung ablehnen. Hierauf wurde Willi Kienfer mit der provisorischen Führung betraut, dem als 2. Führer Hans Gaida zur Seite steht. Als Führerinnen der Frauenabteilung wurden Frau Gaida und Hl. Gehl vorgeschlagen. — Die Hauptversammlung findet in einigen Wochen statt. Mit dreifach kräftigem Pfaisch-Ruf-Hurra wurde die Gründungsversammlung der Schwimmfippe geschlossen.

der Reichsregierung Schritte zur Hebung der Notlage der Arbeitsoffer unternommen habe, sei die Forderung nach einer allumfassenden Organisation nur zu berechtigt. Leider stehen gewisse Leute noch auf dem Standpunkt, daß in Bezug auf Invalidenrente und Rentenfreistellungsverfahren eine Generalregelung erfolge, wobei alle Arbeitsoffer erfasst würden. Es sei also überflüssig, dem Verband beizutreten. Als Gründe zum Fernbleiben wird auch oft vorgebracht: „Ich bin zu alt, um nun noch an irgendwas teilzunehmen.“ Die Beiträge lauten nicht aufbringen.“ Andere können sich von dem Geist aus der Bogenzeit noch nicht trennen. Immer wieder hört man aus den Reihen heraus, daß der Gemeindeführer diesen Leuten durchaus noch nicht Recht gegeben hat. Das Wort „sozial“ hat für sie nur insofern Bedeutung, als ihnen daraus Nutzen erwächst. Die Räte des Nationalsozialismus sind ihnen völlig gleichgültig. Spricht man von der Sterbekasse, so — diesen Teilgenossen die Gemeinde und Fürsorge sehr geläufig. — Die Einrichtungen anderer Räte zu lindern haben, fehlt es an jeglichem Verständnis. Macht man ihnen klar, daß es unrichtig und unmoralisch ist, wenn man seinen eigenen Interessen gegenüber der Not der Arbeitsoffer entzieht, so erwärmen sie mit Abscheu. Der Sinn der Volksgemeinschaft ist ihnen fremd. Die Kinder können sich ihren Eltern gegenüber nicht würdiger zeigen, als wenn sie den alten Leuten ein anständiges Begräbnis überstellen. Immer wieder muß die junge Generation für unseren Verband, der doch ganz im Sinne unserer Führer arbeitet, werden. Die Ausführungen von Herrn Schmeier zeigten von intensiver Arbeit und großer Kenntnis der zu bekämpfenden Argumente.

Am Schlusswort dankte Herr Woerner für das zahlreiche Erscheinen. Mit großer Freude stellte er fest, daß fast 60 Neuaufnahmen gemacht wurden. Dem Schöpfer der Arbeitsoffer, unserem Reichsführer Adolf Hitler, gedachte er beim Versammlungsabschluss mit einem dreifachen Sieg-Heil!

Plankstadt

Bekandene Prüfung. Adolf Springer, der jüngste Sohn des Elektromechanikers A. Springer, der als Untersekundaner im Jahre 1929, 16 Jahre alt, nach Neuport auswanderte und dortselbst das Feinmechanikerhandwerk erlernte, errang sich auf der Abend-Hochschule sein Hochschul-Diplom (Abiturium). Der krebshafte junge Mann, der auch einige Zeit in Mexiko weilte, spricht bereits mehrere Sprachen geläufig.

Ostersheim

Vom Militärverein. Sehten Dienstag, abends 9 Uhr, fand im Lokal „Zum Kronprinzen“ eine Verwaltungssitzung des Militärvereins statt, wozu auch Herr Gauschleiter Wächter aus Schwetzingen erschienen war. Der Führer, G. E. Koppert, eröffnete die Sitzung und begrüßte die erschienenen Kameraden, insbesondere Herrn Wächter, und erteilte demselben das Wort. Herr Wächter erläuterte eingehend Bericht über das am letzten Sonntag stattgefundene Bezirksfest in Heidelberg. Sodann wurden die Richtlinien für das am 3. September stattfindende Bezirksfest des Bezirks X auf dem Schloßhof des Militärvereins Ostersheim aufgestellt. Da dasselbe eine größere Veranstaltung für den Militärverein bedeutet, so wird mit den Vorbereitungen hierfür schon in den nächsten Tagen begonnen. Nach reichlicher Aussprache schloß der Führer Koppert die sehr anregend verlaufene Sitzung und dankte den Anwesenden für ihre treue Mitarbeit.

Eingefand. Die „Schwetzingen Rg.“ brachte in ihren Nr. 175 und 176 zwei Berichte über einen Brand in Ostersheim, Schlageterstraße 36. Die Zeitung schreibt dort, der Strohwagen sei brennend aus der Einfahrt herausgezogen worden. Weiter bringt die Zeitung, daß drei Mann verhaftet und mangels Beweise wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Allem Anschein nach haben diese Herren die nötige Achtung verloren und sind kopfberwärt. Wir wollen die Angelegenheit richtigstellen, indem wir der Wahrheit die Ehre geben. Der brennende Wagen konnte aus der Einfahrt nicht herausgezogen werden, er brannte vielmehr vollständig nieder, und erst dann, nachdem auch alles gelöscht war, wurde er herausgeholt. Nichts ist, daß mehrere Leute durch einen Postgeblender zum Verhör auf die Polizei bestellt und wieder entlassen wurden. Von einer Festnahme kann also in keiner Weise eine Rede sein. Die Schwetzingen Zeitungsherrn wissen aufscheinend noch

nicht, daß Verhör und Festnahme bzw. Verhaftung zwei Paar Stiele sind. In diesem Bericht spielt deutlich die Spitze hervor, daß man hierin drei Parteimitglieder und SA-Männer an den Pranger stellen will.

Hockenheim

Turnerempfang in Hockenheim

Der Empfang der Sieger und Teilnehmer am Deutschen Turnfest in Stuttgart war ein Bild, das Hockenheim noch nie gesehen hatte.

Bürgermeister Klein begrüßte als erster die drei Sieger Hoffmann, Ernst und Schinke im Namen der Stadtgemeinde.

Ortsgruppenführer Kuschäfer umhüllte darauf in einer kurzen Ansprache den Sinn und die Bedeutung des Deutschen Turnfestes.

Im Namen der von Stuttgart Zurückgekehrten ergriß hierauf Vg. Hauptlehrer Helmman das Wort. Er dankte den erschienenen Hockenheimern für den feierlichen Empfang. Geschlossen marschierten sämtliche Formationen der RSDAP, die beiden Hockheimer Turnvereine mit ihren aktiven und passiven Mitgliedern, mit den Zurückgekehrten zu den Lokalen beider Vereine, wo man in gemütlichem Beisammensein noch einige frohe Stunden verlebte.

NS-Frauenchaftsversammlung Hockenheim

Im Lokal „Zum Adler“ fand eine große Frauenversammlung statt. Trotz der Erntezeit und der feierlichen Abholung der Turner war der Saal überfüllt. Die Leiterin der Ortsgruppe erteilte dem Referenten Vg. Pfarrer Kießer, Mannheim, das Wort zu seinem außerordentlich lehrreichen Vortrag über „Ehe und Kindererziehung“. Er wies auf die Aufgabe der Frau im Dritten Reich hin, indem sie die Kinder zu guten und gottesfürchtigen Menschen erzieht. — Ortsgruppenleiter Kuschäfer legte den Frauen an das Herz, daß die lehrreichen Worte des Vorredners zu beherzigen. Nun wies er auf die Arbeit hin, die die Frauenchaft hier in letzter Zeit geleistet hat. Für 32 Ferienkinder wurde genäht.

Gegen Ende der Versammlung durften wir noch Frau Lehnach, Propagandaleiterin des Kreises Mannheim, begrüßen. Auch diese wies darauf hin, die Worte Pfarrer Kießers zu beherzigen und noch viele Frauen für unsere Idee zu gewinnen.

Reilingen

NS-Frauenchaftsversammlung

Am 3. d. M. fand eine Mitgliederversammlung der NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Reilingen, statt. Nach der Begrüßungsansprache der Ortsgruppenleiterin Frau Frei sprach Frau Zentberg zu den zahlreich erschienenen Frauen. Sie betonte, daß gerade die deutsche Frau und Mutter der wichtigste Faktor im nationalsozialistischen Staat ist. Sie forderte die Frauen auf, weiterzukämpfen für den Staat und für unseren Führer. Nach Dankesworten der Ortsgruppenleiterin schloß der Abend mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland.

Die SA in Verbindung mit dem SA-Reserve-Sturm hielt im „Adler“ einen Kameradschafts-Abend mit Tanzunterhaltung ab. Die Veranstaltung verlief in durchaus harmonischer Weise. Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildete Sturmbannführer Großmann, Mannheim, welchem an dieser Stelle auch der Dank für seine Teilnahme ausgedrückt sein soll. Auch der Musik, rühmlich wie immer, sei hier gedacht. Es sei ferner bemerkt, daß auch die Frauenchaft und der DGB gut vertreten waren und soll Beweise dafür sein, daß Reilingen sich innerhalb der Ortsgruppe einig ist. Zum Schluß Anerkennung des beiden Veranstalterinnen des Abends, Otto Weisbrod und Jakob Eichhorn sowie Tanzmeister Schrant.

Neckarhausen

150jähriges Jubiläum der kath. Pfarrkirche

Die kath. Pfarrgemeinde rüstet sich zur Feier des 150jährigen Jubiläums der Pfarrkirche am kommenden Sonntag, den 6. August. Vormittags 9 Uhr ist feierliche Prozession zum Größlichen Park. Dasselbe findet auf der Terrasse im Freien, wegen Raumangebots in der Kirche, der feierliche Dankgottesdienst statt mit feierlichem Hochamt und Segen. Nach dem Hochamt hält der frühere Diözesanmissionar H. Oskar Frech die Festpredigt. Unter den Klängen des „Großer Gott wir loben dich“ steht die Prozession in die Kirche zurück. Nachmittags und abends ist eine weite Feiern in den Räumen des Schwetzerbauers und in den abgedeckten Höfen bei der Kirche mit musikalischen und gesanglichen Darbietungen. Die Tatsache, daß Neckarhausen vom 30. April 1818 bis 1873 keine Kirche hatte, und die jetzige Kirche unter schweren Opfern für die damals 270 Seelen zählende Gemeinde vor 150 Jahren errichtet wurde, ist Anlaß genug, das Jubiläum freudigen Herzens und in würdiger Weise zu begehen.

Rundfunk-Programm

für Freitag, den 4. August 1933

Waldshut: 7.10 Frühkonzert, 10.00 Nachrichten, 10.10 Walter Gieseking spielt, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Neueste Schallplatten, 13.15 S.R.B., 13.30 Unterhaltungskonzert, 16.30 Unterhaltungsmusik, 18.10 Konzertbeitrag, 18.55 S.R.B., Kurmeldungen, 19.00 Stunde der Nation aus Barenten: „Heute Symphonie von Beethoven“, 20.20 Feierte Musik, 22.00 Sportbericht, 22.25 Klaviermusik von Mozart, 23.00 Tanzmusik auf Schallplatten.

München: 7.00 Frühkonzert, 12.00 Kurmeldung, 13.00 Mittagskonzert, 15.00 Stunde der Frau, 16.10 für die Jugend, 16.30 Vesperkonzert, 17.45 Junge Generation, 19.00 Stunde der Nation, 20.15 Aufführung: „Die Helmut im Blut“, Ein Hörspiel, 21.15 Stille Welten.

Deutschlandsender: 6.30 Frühkonzert, 12.00 und 14.00 Mittagskonzert, 15.45 Edgar v. Hermann: Erlebnis im buntesten Bild, 16.00 Konzert, 17.25 Unterhaltungsmusik, 18.00 Weichenau der Weltstadt, 18.35 Zum Gedächtnis Siegfried Wagner, 19.00 Stunde der Nation, 20.20 Heidelberg — Heimatland, Eine Hörfolge, 21.15 Orchesterkonzert, 23.00 Nachtmusik.

Rheinwasserstand

	2.8.33	3.8.33
Waldshut	845	846
Rheinfelden	822	817
Breisach	247	247
Kehl	683	686
Maxau	687	690
Mannheim	434	424

Neckarwasserstand

	2.8.33	3.8.33
Jagstfeld	72	72
Mannheim	421	412

Wettervorhersage für Freitag:
Weiß better und wärmer, Vorwiegend trocken.

Parole-Ausgabe Schwetzingen

SA-Motorsturm M III 171, Trupp I. Heute 20.30 Uhr Reihplatz, Formaldienst.

Bekanntmachung der Ortsgruppenleitung

Wir unterlagen allen Mitgliedern der NS-DAP, unserer Ortsgruppe, sowie allen Mitgliedern der Unterorganisationen irgendwelche Anzeigen oder Kritik betr. Parteiveranstaltungen in einer Zeitung ohne Erlaubnis der Ortsgruppenleitung zu veröffentlichen.

63

MARCHIYUM

Heimkehr

Skizze von Marieluise Kenninger-Andersen

Petersburg 1914... Zwei mächtige Schiffe des vollen Orchesters leiten Beethoven's „Eroica-Symphonie“ ein. Von den Gelben geführt, hinhin sich das Hauptdrama. Riten, Chören, Hörner folgen ihnen, bis alle Instrumente hinaufstürmen und das Helmenmotiv triumphierend aufsteigt.

In diesem Augenblick wird eine Tür des Konzertsaales aufgerissen. Ein verkörpelter Mensch, der Orchesterdiener, tritt auf das Podium, segt die Pulse um. Notenblätter segeln zu Boden. Vor dem Dirigenten steht sich der Mann zusammen, würgt nur ein Wort hervor, nur ein Wort: — „Rück!“

„Rück!“ ruft es durch den leeren Saal. Wie ein schwerer Kammfisch, der seit Tagen kurzweilt über den Menschen gedungen, fällt dieses Wort auf ihre Schädelskappe. Schwarz und grau wie Wölfe schleichen widerstrebende Gedanken und Gefühle durch Hirne und Herzen. Die Luft ist voll gefährlicher Spannung, krampt die Glieder zusammen, macht sie erschütternd.

Der Gelber Struwe springt auf. Das Wort „Rück!“ ist in sein Herz gedrückt, geht brennend in ihm hoch. Er denkt: Deutschland... fliehen... Mit flatterndem Puls schiebt er seine Gelbe in den schwarzen Beutel, wagt im Stille stehen, nur sie nicht! Und wieder wird sein Herz heiß, diesmal in tiefer Beschämung — Martina — erst jetzt denkt er an sie! Er muß zu Martina!

Bereit, davonzukommen, füllt er eine vertraute Hand auf seiner Schulter. — „Mensch! Struwe! Was nun?“ — Struwe blickt in das Gesicht seines holländischen Kollegen Josef Meerts. Ein erbliche Besorgnis in den blauen Augen. Füllt seine Hand in Kameradschaft umschließen. „Himmel, Struwe, aber Himmel! Gabe es einen Ausweg!“ — „Meine Frau...“ — „Sofort! Sofort!“ Ich erwarte euch am finnischen Bahnhof. Kopf hoch!

In den Straßen von Petersburg toben die Borden des Stadtwallpeters, werfen ihr Geißel zwischen den Menschenmassen, die sich bedrängend zusammenballen. Die Räder der Dächer zittern im goldenen Mittagslicht, in dem, einer stöhnenden Wolke gleich, das Summen des Tumults lastet. Erhöht unheimliches Kriegsgeräusch! Wo in diesem vielgestalteten Ereignispaar mag Martina sein? Hast du Struwe, die möge die Wohnung verlassen, sich auf dem Wege zu ihm befinden. Im Fieber des Herzens malt er sich Schreckensszenen aus, gegen die es keinen Schutz mehr gibt. Demonstrationen ziehen sich jählosend an ihm vorbei. Eine Sturmessee von Flugblättern überflutet die Straße. Die Menschen wühlen sich in Verwirrung hinein, und lassen sich darin zermahlen.

Angst um Martina steigt immer beklemmender in Struwe auf. Wie würde er sie finden? Er späht umher, sieht alles und sieht nichts! Nicht so viel den Kopf wenden! Nicht die Aufmerksamkeit erregen! Hört, wie sie flüchten! Auf zitternden Füßen, Angst in den Augen, tritt dort drüben eine Frau durch das Gewoge... „Martina!“ Sie lächelt zart, zerdrückt den Aufschrei, der über die Jünger will. Die Blicke der beiden Menschen verflammen sich ineinander. Die Lippen schwellen. Nicht hier, wo es zum Verhängnis werden könnte! Scheu drücken sie sich an den glühenden Hausmauern entlang, durchwaten die braufenden Straßen, fühlen beide, sich noch nie so herzlich geliebt zu haben.

Über dem finnischen Bahnhof brennt der Mittag. Josef Meerts wartet! „Ich nichts — Struwe! Vorkontrolle über Vorkontrolle! Fahrt bei verhängenen Fenstern! Schleiere! Aber

unter holländischer Flagge soll ein Dampfer mit Deutschen auslaufen... Auf dem holländischen Konsulat bedauert man. Es sei nicht an dem! Vielleicht morgen! Telephonie schreiben. Anfragen. Auskünfte. Kapitäne skandinavischer und holländischer Handelschiffe gehen und kommen, beraten sich. Die Skandinavier erhalten die Erlaubnis, morgen die Anker zu lichten!

Kapitän Larsson's scharfblaue Augen betrachten Martina schon eine Weile. Seinem Ohr ist die Unterredung der beiden Russen nicht entgangen. Als sich die Tür hinter den drei Menschen schließt, überlegt er nur einen Augenblick. Dann eilt er hinaus, bietet Struwe die Hand der Kameradschaft! „Kommen Sie mit Ihrer Frau auf mein Schiff. Morgen gehen wir in See. Sie sind meine Gäste, aber sorgen Sie für Proviant, wir selbst haben nicht viel. Man kann nie wissen... In einer Stunde erwarte ich Sie...“

Struwe will danken. Stammelt, zerhackt die Sätze, kann nur lachen. Seine Augen werden feucht. Larsson winkt Dank und aufsteigendes Gefühl ab, tätschelt Martinas Hand in einer leisen, unaufdringlichen Art.

Mit traumhafter Schnelligkeit überstürzt sich die Ereignisse. Struwe liegt lang hingestreckt unter einer Persenning auf dem Boden des Rettungsbootes. Duff von Teer, Maschinenwärme, Öl und heißem Eisen weht heran, Hauch des Hafens, auf den tagsüber die Sonne brannte. Das riecht nach Reise, macht hoffnungslos! Sanfte Dämmung wiegt das Schiff. Das Wasser glückt an der Kaimauer. Die Ankerketten knirschen in den Klüften. Struwe gleitet in eine schöne sanfte Stille hinein, als das Quirlen von Schraubenwasser an sein Ohr schlägt. Das Polgeboort. Es liegt bei! Stimmen werden laut, Schritte schallen! Drei deutsche Geizer an Bord! Das Logbuch gibt darüber Auskunft. Martina? Schläft in der Kajüte des ersten Maschinen. Wer kümmert sich jetzt um Frauen...

Die Geizer werden von Bord geholt. Sie müssen an Land. Das Polgeboort tritt davon. Die Geizer fliegen... in der Heimat, in der Heimat, da gibt es ein Wiedersehen, in der Heimat... Struwe fühlt einen heißen Stoß in die Herzgrube. Es würgt in der Kehle. Stöhnend schließen Tränen in seine Augen.

Nicht lange lang treibt die „Britta“ an der Spitze einer Flotte, wird zwischen Kronstadt und Reval hin- und hergeschleppt. Ein russisches Torpedoboot fährt durch das Minenfeld. Signalpfeifen schrillen. Warnungsschiffe trachten. Bunte Lichter wachen wie blühende Augen. Trösten gleiten hinab, klatschen ins Wasser. Kontrollen kommen, fordern der Mannschaft die Pässe ab, gehen wieder. In einer grauen Nacht muß die Flotte vor Anker gehen. Drüben liegt Ostland!

Ungeachtet flucht die Mannschaft das Ende dieser irdischen Fahrt herbei. Der Kapitän reißt hebrige Lippe. Die Tage vergehen unter ewigem Verhörspiel. Die Nächte werden von rübinroten Signalen zerfetzt. Scheinwerfer langen mit Gelfenstrahlen nach den Schiffen. Endlich werden die Anker gelichtet. Kohlenbänke lassen das Schiff erbeben. Höchste Zeit ist es! Die Vagabonden geben kein Frischwasser mehr. Zwei Brote sind noch an Bord. Das Barometer fällt ins Bodenlose!

Auf hoher See springen aschgraue Wogen das Schiff an. Sturm ergelt in grellen Afforden, raht in langgezogenem Geheul. Er packt die schwarzverquälten Schornsteine im Genid,

reißt ihnen die Rauchfahnen aus dem Schlund und zerlegt sie. Die zusammengerottete Bekleidung aller Richtungen das Schiff an, beissen sich fest an ihm. Martina schlachtet in die Kajüte.

Struwe hält es dort nicht. Er taumelt auf Deck umher. Steht neben dem Kapitän auf der



Das Weltrekordflugzeug Vostok wird ausgestellt. Die „Britta“ war, das Flugzeug, in dem Wiley Post in der Rekordzeit von 7 Tagen 18 Stunden 49 Minuten um die Welt flog, wird durch die Straßen von New York zum Rockefeller Centre gefahren.

Brücke. Sein Blick saugt sich fest an dem zusammengepressten Profil des Rudergängers. Sturzseen brechen sich am Heck, bauen mit Gewalt über das Deck hinweg. Die Bordwände drohen. — Martina will in der dumpfen Enge der Kajüte ertrinken. Sie stürzt in Struwe's Arme. „An die Pumpen!“ kommandiert der Kapitän mit stählernem Blick. Gestalten wirbeln vorbei wie Regen. Wasser dringt ein, sucht sich den Weg durch die Stützforten. „Lufen zum!“ Krachen! Splintern. Schreien. Der Horizont dreht sich!

Struwe und Martina klammern sich aneinander. Nur vom Lode Bedrohte lieben das Leben so innig. Der Sturm bellt. Wellenungeheuer wälzen sich am Himmel, Feuerfäden schlagen. In den Kehlen scharrt es. Das Schiff tanzt, treibt. Es ist ohne Ladung. Martinas Bewußtsein taucht nach dem Wort: Land — Land — Land — Deutschland! Das Wort bleibt im Geleise hängen, wird mit fortgewirbelt. Nie mehr Land — nie mehr...!

Mit derselben Unmittelbarkeit, mit der der Orkan aufkommen, faßt er in sich zusammen. Die See hört auf, zu toben. Verblüht stampfen die Maschinen. An Martinas Gesicht entlang dümmert es gespenstisch auf, wächst: „Ein Schiff! Ein Schiff!“ Drohen dort Gesänge? Werden sie uns wieder zurückholen...? Verloren...? — Da trägt das Schallrohr einen Schrei an ihr Ohr: „Land!“ — Freudiger Schreck jagt das Blut auf.

Regenwolken umlagern die schwedische Küste, ballen sich zu phantastischen Gebilden. Die

„Britta“ fährt, fährt... Vom Pier löst sich knatternd der Postenbitter, schleicht ihnen entgegen. Ein Sprung vom Kai... Durch das Brausen des Blutes hören sie freundlichen Anruf.

Jubel flammt hoch, dehnt in nie empfundenen Weise die Herzen weit auf — ganz weit... „Gerettet! Wir sind gerettet! — und — morgen werden wir in Deutschland sein — morgen...“

Wolfgang Federau

Wir legen hier die Werke deutscher Dichter, die ihrer vaterländischen Schminke wegen nicht genügend anerkannt worden sind, fort.

Wie an so vielen anderen, so ist auch an Wolfgang Federau von einer einem falschen Glauben verfallenen Zeit das Unrecht der bewußten Vernachlässigung begangen worden. Freilich, der heute erst neununddreißigjährige Westpreuße — er ist am 1. März 1894 in Oliva geboren — hat glücklicherweise noch keine besondere Schaffenszeit vor sich, er wird sich wieder berufen fühlen, wird sich der großen vorbereitenden Arbeit des Dichters wieder in bester Freude zuwenden und so das Versprechen, das er mit seinen ersten Büchern gab, gern erfüllen.

Mit dem Versbuch „Amur und Tamare“ trat er einst hervor, um dann mit der dramatischen Arbeit „Herz und Erde“ sogleich in unerschütterlicher Schärfe und lebendiger Eingabe ein großes Verzeichnis zu geben. Mit Gedichten und kleinen, klugen Büchern über Dantzig, unter denen die biographisch-kritische Arbeit „Dantzig's Dichter und wir“ als besonders wertvoll zu nennen ist, ging er dann weiter seinen Weg. Seine sämtlichen Bücher leben ebenso wie die zahlreichen Arbeiten literarischer und nobilitischer Art von der tiefen, inneren Glaubwürdigkeit, von dem lauten Bekanntheit zur deutschen Erde.

Gerade in Dantzig fand die deutsche Dichtung unter der Kontrolle einer bitteren Zeitströmung. Mit zäher Kraft blieben die Deutschen an ihrem großen Glauben fest, widerstehen sie sich dem sinnlosen Zerstörungswort, das die Kräfte, die nur vernennen können, allenthalben innerhalb des deutschen Volkstums Dantzig nun begannen. Im Kreise um die „Ostdeutschen Monatshefte“ verdichtete sich der Widerstand, dort nahm er gefügige Form und stürmte an, dort wurde er bekämpft, das weit über die Grenzen des entzerrten Gebietes hinaus. Und in der Reihe der Kämpfer um das deutsche Dantzig, die in diesen „Ostdeutschen Monatsheften“ unterbar tren zu ihrem Deutschland standen, nahm neben dem Führer Carl Lange, über den später gesprochen wird, Wolfgang Federau einen der vorbesten Plätze ein.

Der Erzähler Federau, der frohe Gaubuller und Schaffner, wandte sich dann — es war leider damals für einen Deutschgesinnten recht schwer, seine Bücher in einem Verlage unterzubringen — mit ausgezeichneter Erfolge der kurzen Novelle zu, der kleinen, psychologisch vertieften Erzählung. Mit ihr hat er sich erfolgreich durchsetzen können, sie badete ihm den Weg zur großen Öffentlichkeit, und ihr Erfolg trug ihn über die seinem gläubigen Deutschland feindliche Zeit hinweg bis zum Heute.

Er ist nun einer von denen, die wiederkommen, einer von den vielen, die warten mußten, bis die artfremden Beherrscher der deutschen Literatur aus den letzten fünfzehn Jahren ihr bespothetes Regiment niedlegten. Nun ist es so weit. Nun kommt die Zeit der deutschen, der wahrhaft deutschen Dichter. Es wird auch die Stunde Wolfgang Federaus sein.

Sch. F.



86. Fortsetzung

In der Frühe des folgenden Tages nahm mir das Leben eine Pointe vorweg. Ja, ich war ein blindes Huhn und fand einen Sad voll Gif. So war es gekommen: Die enge Schlafkammer Maria's drohte zum Gefängnis zu werden. Mutter Selbstach zitterte vor ihrem Ehemann, Maria hatte Strang vor der furen Unversöhnlichkeit des Vaters. Hätte ich mich gleichermassen verhalten wie die Frauen, die einen — vielleicht verbohrien — Menschen fürchteten wie einen lebenden Vulkan, hockte ich womöglich heute noch als verheerter Verschwörer auf jener Bude, in der Sebastian nicht lachen und Boden nicht beßen durfte. Also schante ich mich nach Lust, schante mich wohl auch nach einer Entschädigung, sei es im Guten, sei es im Bösen. Obwohl Maria und Mutter Selbstach die Hände rangen, verließ ich gegen elf das Haus und tappte ins Gelände. Die Bauern von Birnlich befaunten mich, als käme ich aus dem Panoptikum. Im Nordosten rauchten die Schornsteine wälder ruhelofer Bräuterverke, im Süden und Westen duckten sich die Eisberge unterm Nebel. Sonst hätte die Gegend nichts Wunderbares aufzuweisen. Vappeln, Fühner, Wähe und Aufblenden offenkundig keine Geheimnisse mehr, so lieb mir diese Dinge auch waren. Aber die Ziegelei Papa Selbstachs wollte ich sehen, der

Weg zu ihr konnte nicht schwer zu finden sein, ich brauchte nur den Wagenführer nachzuspüren, deren Schlamm sich im Lauf der Jahrzehnte mit dem roten Ziegelpulver vermischt hatte. Schon ras ich am Ausgang des Dorfes eine Karre, die mit den Rädern tief im Dreck hing. Das Gefährt trachte unter einer unmöglichen Last, in der Diefel schnaubte ein blinder Probanter. Ich sah die Ladung: Ziegelscheine! Ich beobachtete den Fuhrmann: Fluchend zerrte er am Jügel, der Schaum des Tieres tropfte blutig! Ich betrachtete mich noch den zweiten Mann, der wie ein fauler, bärtiger Landwirt aussah, was ihn aber nicht hinderte, unter wüstem Gezeir eine Peitsche zu schwenken, freilich mit dem knäppeligen Ende nach oben. Und dieser zweite schlug ein auf das Tier, das sich alle Mühe gab, die Hupe in den Nüstern zu stemmen, um die viel zu schwere Karre vom Fleck zu ziehen. Aber das Zerren und Geißeln trieb das Pferd nur zur Verzweiflung, der Wagen kam mitnichten von der Stelle. Und als der gepöhlte Gaul nach der Hand des Rutschers schnappte, wolle der zweite Mann, der lodernde Peitschenschwinger mit dem Bart also, das Pferd aus Jähzorn in die Weichen treten. Ich sprang hinzu, riß die Grobiane zurück, daß sie torfelten und hielt ihnen, da sie mich bedrohten, die Faust unter die Kinnladen. Auf meine Frage, ob es kein anderes Mittel gäbe, die über-

lastete Karre aus dem Dreck zu ziehen, antwortete der Mann mit der Peitsche, das Pferd sei sein Fießer und die Karre sei seine Karre, mich ginge höchstens der Dreck etwas an, in dem sich die Räder verfangen hätten. Ich fragte: „Gut. Wer ist aber schuldig? Nur das Pferd?“

Und zeigte mit dem Finger auf meine Stirn, um den Männern ihre Abgibt zu verdeutlichen. Dann zog ich den Kopf aus, rollte die Hemdärmel hoch und kommandierte: „An die Räder, ihr komischen Zeitgenossen!“

Da griffen der Rutscher und der bärtige Herr in die schmierigen Speichen, ich selber stemmte mich mit der heiß geliebtenen Schulter gegen die Karre: „Gau — rud, hau — rud!“

Der Gaul tat das Seine dazu, die Räder wandten sich knirschend aus dem Schlamm, der Probanter wieberste von Freude und klapperte mit dem Wagen mutig davon. Der Fuhrmann begleitete Koh und Karre, nur der Herr, der seine Peitsche dem Rutscher zurückgegeben hatte, blieb neben mir stehen und grinste wie ein verlegenes Mädchen: „Hä, Sie sind wohl gelernter Fuhrmann?“

„Ne, Mann Gottes, ich hab nur einen Witz für das, was richtig ist!“

„So?“

Der Bärtige wollte gehen, ich hielt ihn dreist am Ärmel fest und zeigte ihm meine ver-schmierten Finger: „Hier, selber mit anpacken, nicht blindlings auf den Gaul schlagen, sondern mitmachen! Nicht wahr? Ritmachen, hoher Herr!“

Da ihm der Mund offen stand, offen wie bei einem, dem die Luft fehlt, wollte ich den Stauenden noch staunender machen: „Sagen Sie, Herr Selbstach, kann ich mir in Ihrer Ziegelei die Finger waschen?“

Der Alte überschlug sich vor Eifer, während ich unter unstillbaren Triumphbögen meinen Einzug in das Fabrikgelände hielt, das nur

hundert Meter rechter Hand in einer Lehmkuhle lag. Die Arbeiter grüßten mich und ihren Chef mit einer Bereitwilligkeit, die etwas Spöttisches an sich hatte. Der Bärtige fragte mich noch, und er schien diese Frage überlegt zu haben: „Woher kennen Sie mich denn?“

„Ich kenne Sie schon seit fünf Jahren, Herr Selbstach!“

„Ich hab Sie aber noch nie gesehen!“

„Ich Sie auch nicht!“

„Aber wieso, aber — ich verstehe nicht...?“

„Ich lachte frivoll. Der törichte Peitschen-schwenker sollte mir zappeln.“

„Als ich Sie den Gaul so falsch behandeln sah, da wußte ich: das ist kein anderer als Papa Selbstach!“

Nun war der Herr Schwielerbater genau so klug wie vorher. Er gab das Fragen auf, führte mich in sein Büro, reichte mir Handbuch und Seife, drehte am Wasserhahn und ließ hinter meinem Rücken unruhig hin und her. Da wurde mir das Kreuz kalt und der Schweiß heiß: Hatte der Alte seine Abnungen? Ich beschloß, den Nachdenklichen schleunigst abzusenten und sprach darum über die linke Achsel weg: „Ich hab noch nie eine richtige Ziegelei gesehen!“

„Können Sie haben, aber bitte, aber gern...“

Unterdessen trocknete ich meine Hände, rollte die Ärmel herunter, zog den Rock an und folgte dem Alten in den Fabrihof. Ein halbes Duzend Ziegelschneider fortlierte ungebrannte Lehmstücke, sonst war nichts los im Betrieb. Vater Selbstach belehrte mich, die Quetsche liege still, weil im Winter die Frostgefahr das Geschäft verderbe, außerdem habe sich der Absatz nach dem Kriege um die Hälfte verringert, die Aussichten seien eher schlechter als besser. Und dann die Preise! Jeder Arbeiter koste hundert Milliarden!

„Wer baut denn heute? Wer hat noch Mut?“ Fortsetzung folgt.



SPORT



Reichssportführer v. Tschammer-Osten:

An die Deutsche Turnerschaft!

Reichssportführer von Tschammer-Osten, der auch 1. Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft ist, wendet sich im Folgenden an alle Turner und Turnerinnen:

„Das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart hat einen Ausklang gefunden, der sich jedem Teilnehmer und Zuschauer unvergänglich ins Gedächtnis eingeprägt hat. Nicht nur, daß der Verlauf durch eine geradezu überwältigende Leistung von Organisation und Disziplin reibungslos vor sich gegangen ist, nein, es war etwas anderes, was diesem Turnfest das Hauptgepräge gab: Deutsche Turner und Turnerinnen, ihr habt in Stuttgart unter den Augen unseres Führers Adolf Hitler mit einem einheitlich geschlossenen Willen mit großer Liebe für unser Vaterland den Vorstoß ins Dritte Reich begonnen. Ich übermittle euch nochmals die Grüße des Reichsführers Adolf Hitler, der dem bisherigen Führer Dr. Edmund Heuser und mit ihm dem Reichssportführer v. Tschammer-Osten und dem Reichssportführer v. Tschammer-Osten großen Respekt und die besten Wünsche für die Fortentwicklung zum Ausdruck gebracht hat.“

Nun steht ihr alle unter dem Eindruck dieser einseitigen Veranstaltung in eure Heimat zurück. Seid euch bewußt, daß der Reichssportführer v. Tschammer-Osten auf der einen Seite die Turnerschaft und auf der anderen Seite die deutsche Nation als Ganzes im Auge faßt. In der Turnerschaft sieht er die Träger der deutschen Jugend, die in der Turnerschaft die Vorbereitung für das Leben in der deutschen Nation finden. Jeder, der an dieser Stelle steht, hat die Pflicht, die Turnerschaft als Ganzes im Auge zu fassen, die Turnerschaft als Ganzes im Auge zu fassen, die Turnerschaft als Ganzes im Auge zu fassen.

Gut Heil! Heil Hitler!

Der Reichssportführer — Führer der T. v. Tschammer-Osten.

Der Reichssportführer v. Tschammer-Osten

bei den Deutschen Renu-Meisterschaften in Berlin-Grünau am 6. August.

Seit der Reichssportführer als der zum Führer der neuen Deutschen Wasser- und Schwimmverbände ernannte Kapitänleutnant a. D. Jäper werden als Vizepräsidenten der Reichssportführer in Berlin-Grünau am Sonntag, 6. August, beiderseits. Der Herr Reichssportführer und der Herr Reichssportführer haben wertvolle Worte für die Teilnehmer gesprochen. Der Reichssportführer wird in einer Rede die Bedeutung der Turnerschaft für die deutsche Nation darlegen. Die Turnerschaft ist die Basis der deutschen Nation, die Turnerschaft ist die Basis der deutschen Nation.

Mannheimer Regelsport

Als zum Beginn des neuen Wettbewerbsjahres herrscht, nachdem das Bundesfest vorbei, eigentlich Spielruhe im Regelsport. Um aber diese Zeit nicht völlig leer zu lassen, tragen die einzelnen Klubs unter sich Freundschaftskämpfe aus, um ihre Spielstärke zu erproben. Der letzte rühmliche Klub Hilde 1928 hatte zum Sonntag den alten Rivalen aus früheren Jahren, 1. R.G. Waldhof, zu sich auf die Stadionbahnen gerufen. Waldhof traten mit allen Mannen, so daß Hilde 28, die nur mit zehn Mann angetreten waren, einen Mann auslösen mußten, der zweimal am diesem Tage antreten mußte. Das war viel auf Gehirne.

Der Spielverlauf war ein sehr spannender, weil beide Klubs gleichzeitige Kräfte haben; erst die beiden letzten Regler entschieden das Spiel.

Es waren:

1. R.G. Waldhof: Pöschel 555, Hols, Weidenborn 547, Kötter 505, Wobmann 505, Zöhr 503, Geier 499, Grumm 500, Weingärtner 573, Kötter 475, Kötter 564, Hols 532, zusammen 5612 Punkte.

Hilde 1928: Kötter 559, Wiffinger 560, Helmke 535, Steinmann 463, Meyer 538, Lehnardt 490, Kötter 511, Wehr 509, Geier 492, Meyer 509, Geier 565, zusammen 5649 Punkte.



Medica-USA der beste weiße Schwimmer. In wenigen Wochen schwamm der 19-Jährige Adolf Medica sein viertes Weltrekord, indem er über 1000 Yards (914,4 m) in 11:37,4 Minuten schwamm.

Hilde 1928 konnte somit mit 37 Holz Plus den Kampf zu seinen Gunsten führen. Weingärtner, der in Frankfurt so häufig abschnitt und somit den Sitz der Verbandsmannschaft verlor, scheint seine alte Form wieder zu haben. Denn sein Rekord von 573 Holz hätte die Mannheimer Mannschaft beim Bundesfest gern gesehen und gebraucht. Aber dort hat es nicht geklappt.

Der Mannheimer Regler-Verband beabsichtigt, sein diesjähriges Sommerfest Mitte August auf den Städtischen Anlagen abzuhalten. Ein geschlossener und zu befalliger Wanderpreis wird dann im September auf einer neutralen Bahn ausgetragen werden. Eha.

Ein militärisches Sportbild in Mannheim

Der Treubund ehemaliger Angehöriger des 2. (Schützen-)Bataillons Bad. Inf.-Reg. Ludwigen gibt seinen Mitgliedern am 5. und 6. August d. J. in Mannheim ein Sportbild. Den Namen der gesamten Veranstaltung bilden sportliche Wettkämpfe der hervorragend ausgebildeten Bataillionskämpfer. Die aktive Bat.-Handballmannschaft, die erst kürzlich 1932, Stuttgart 10:5 Niederlage, zählt zu den Spitzenmannschaften im Reich. Sie tritt am Sonntag, 6. August, nachmittags 3.30 Uhr, der 1. Handballmannschaft des VfR. auf dem Platz an den Bräueren gegenüber.

Um 4.45 Uhr werden die Bat.-Mannschaft der Schützen und die verstärkte Bataillionsmannschaft des VfR. um die sportliche Gleichgewichte rufen. Die Fußballmannschaft der Schützen repräsentiert gute Klasse. Das Interesse an der Begegnung wird dadurch gesteigert, daß der VfR. alles tun wird, um Spielerlaubnis für seine beiden Spieler Bert und Fürtz zu erhalten, wodurch seine Spielkraft wesentlich gehoben würde. Mit Rücksicht auf die besondere Art der Veranstaltung rechnet man mit den beiden Freigaben.

Am 15. Uhr werden die beiden Militär-Mannschaften zusammen mit den VfR.-Mannschaften ins Spiel auf dem Platz eines Militärsportplatzes der Bataillionskämpfer, die letztere konzentriert jeweils in den Bataillionskämpfer. Ein kurzer Begrüßungsakt beschließt den Einmarsch.

Die Mannheimer Bevölkerung wird bei dieser Begrüßung unserer künftigen Schützen in Waffen anwesend sein, um ihre innere Verbundenheit mit den in einem anderen Landesteil garnisonierenden Landesleuten zu zeigen. Der interessante Sport, der zu erwarten ist, und die Klänge einer echten Militärkapelle werden der Mannheimer Bevölkerung einen erhabenen genussreichen Sonntagvormittag bescheren. Am Sonntagvormittag steht die Folie:

Auf dem VfR.-Platz an der Bräueren-Bräueren. Voran steht: Am Sonntag, 13. August d. J. spielt der VfR. mit seiner Fußball-Mannschaft beim Sportverein Schwaben in Verbindung mit einem Familien-Ausflug.



Der Davis-Pokal geht nach England

Die Ubergabe des wertvollen Pokals an die englische Mannschaft, die im Roland-Garros-Stadion in Paris die Franzosen 3:2 schlagen konnte. Von links nach rechts: Der Kapitän der Engländer, Barnett, mit dem Pokal, die Spieler Hughes, Lee, Kiffin (mit dem zum Pokal gehörenden Zettel), der englische Pokalführer in Paris, Lord Tzurrell.

Internationale Alpenfahrt

Die dritte Etappe von St. Moritz nach Turin

Am dritten Radtage der Internationalen Alpenfahrt 1933 starteten noch 13 Fahrer-Mannschaften und 61 Einzelfahrer, von denen sechs die beiden ersten Etappen ohne Strafpunkte beendet hatten, zur dritten Teilstrecke von St. Moritz nach Turin über 372 Kilometer. Die größten Schwierigkeiten bereiteten das schlechte Wetter in der Schweiz und die zum Teil sehr wenig gepflegten Straßen.

Es ging auch diesmal wieder über verschiedene Pass-Strichen, wobei über 2000 Meter Höhe zu überwinden waren, so am Julierpass (2115 Meter) und St. Bernard-Pass (2063 Meter). Der Start erfolgte morgens um 6 Uhr bei regnerischem Wetter, das am Julierpass durch starken Nebel abgelöst wurde. Später klarte es sich aber auf und im Ranton Teils trat dann die Staubstunde und schließlich Straßenverhältnisse als neues Hindernis auf. Über Monte Cerini und Lugano wurde wieder italienisches Gebiet erreicht, wo die Streckenorganisation und Befahrung wieder ganz anders aussah. Die langen Geraden und die abgeflachten Straßen ermüdeten es die vielen Radfahrer, Terrain aufzufahren.

Die deutschen Fahrer trafen schließlich in der vorangegangenen Zeit in Turin ein. Leider vermehrte man hier ein Pressebüro, so daß keinerlei Nachrichten von der Strecke zu erhalten waren. In allem Unglück war auch noch unterwegs der Wagen des die Fahrt begleitenden deutschen Presseschef Meurer vom RVD, mit einem Schlimmen zusammengefallen und dabei so stark beschädigt worden, daß an eine Weiterfahrt nicht zu denken war. Verloren wurden nicht viel.

Man darf annehmen, daß auf dieser Etappe in der Klassifizierung wohl kaum größere Veränderungen eintreten werden. Die beiden VfR.-Mannschaften liegen noch ausgezeichnet in der Klasse 1000 bis 2000 ccm in Front und nehmen in der Kategorie bis 1500 ccm den zweiten Platz hinter den englischen Riker-Fahrer ein. Oben haben beide Fahrer bei der Fahrt von St. Moritz nach Turin (siehe oben) bei den Einzelfahrern gute Qualitäten: Vor ihnen liegt nur noch der französische Alfa-Romeo-Fahrer Carriere.

Radrennen in Zürich

Auf der Radrennbahn in Zürich gelangte am Sonntag vor zahlreichen Zuschauern der Grand Prix der Amateure zum Austrag. Im Gesamtergebnis blieb der Wiener Dufka mit 8 Punkten vor dem Pariser Grand-Prix-Sieger Tejo (6) und dessen Landsmann Kampelberg (5) erfolgreich. Erst auf den nächsten Plätzen endeten die Schweizer Wägeli, Kaufmann, Walther und Müller. Die Fahrerführer bestritten ein Auscheidungswettrennen für die Weltmeisterschaft über 100 Kilometer, das Kappi in der nächsten Zeit von 1.31.02 Stunden vor Wägen (40 Meter), Kister (2. Euter (60 Meter), Manzent (240 Meter) und Jeanneret (280 Meter) gewann.



Göhr erster deutscher Meister im Hindernislauf

Als erste deutsche Meisterschaft 1933 wurde in Düsseldorf der 3000-Meter-Hindernislauf entschieden, den Göhr in 9:25,8 Minuten gewann.

jumal der beste Hamburger Spieler Widmann, der in dieser Saison veranlaßt außerhalb von Hamburg tätig war, ist für kurze Zeit wieder mit seiner Mannschaft spielen konnte.

33 Jahre Redvia Ludwigschafen

Der älteste Ludwigschafener Fußballverein VfL Redvia feierte sein 33jähriges Bestehen mit einer Veranstaltung, in deren Mittelpunkt ein Handball- und ein Fußballspiel um einen vom Zuschauer gestifteten Pokal standen. Am Sonntag, 6. August, trafen am Sonntag 03 und VfL Ludwigschafen. Es wurden nicht weniger als 21 Tore geschossen und die glücklichen Sieger waren nach sehr abwechslungsreichem und ausgedehntem Kampf 11:10 erfolgreich. Zur Pause hatte VfL noch 4:5 im Führung gelassen.

Das Hauptinteresse brachten die etwa 700 Zuschauer jedoch dem Fußballspiel zwischen VfL Ludwigschafen und Arminia Rheingoldheim entgegen. Auch hier war VfL die bessere Partei und blieb nach spannendem Kampf 3:1 erfolgreich. Bei der Pause lagen die Ludwigschafener schon 2:0 in Front. Nach dem Wechsel erglückten sie den Ehrentreffer Rheingoldheim durch einen dritten Torerfolg.

Deutsche Wasserball-Zwischenrunde

Sepp. Wannen liegt im ersten Gang.

Das erste Spiel der Wasserball-Zwischenrunde zwischen den Berliner Sportfreunden und Potsdam 04 wurde am Sonntagabend von den Berliner Sportfreunden mit 6:3 (2:2) Toren gewonnen. Die Mannschaften waren sich durchaus gleichwertig, den Ausschlag gab die größere Entschlossenheit der Berliner Angreifer.

Sportneugigkeiten in Kürze

Beim Amerikaner-Sportfest in Düsseldorf blieb wie in Los Angeles — der USA.-Regierungsmannschaft wieder knapp vor Jonath Sieger. Vertikale legte in 10,3 Sekunden mit einem Meter Vorprung. Auch in den meisten anderen Wettbewerben gab es ausgezeichnete Leistungen. So warf Roberts-USA. den Diskus 50,36 Meter weit.

Scheller-Kärnberg konnte das schwere, über 335 Kilometer führende Straßentrassen Rindenburg-Kärnberg im Sprint nach 11.07,49 Stunden vor Reichel-Weipig, Weidling-Weidling und Hufsch-Weidling gewinnen.

Die „Reichs-Lage-Radt“ in Herzogenrath sah Allan-Wäghel mit einer Runde vor van Wageningen-Kinder, Ester-Gebel und Randa-Kalborn in Front.

Das Straßentrassen „Mund um Berlin“ wurde im Endspurt überraschend von dem Torimunder Kisejoff vor den Berliner Rindenburg-Kinder und Lade-wald gewonnen.



Deutsche Reiter gewinnen den Hindenburgpokal. Der Haupttag des 9. Internationalen Reitturniers in Aachen brachte den Kampf um den als Gegenstück zum Hirschhorn-Pokal neu geschaffenen Hindenburg-Pokal, den die deutsche Mannschaft vor Ungarn und Bulgarien gewann.

Hauptgeschäftsführer: Dr. W. Sautermann, 1. B. in Urlaub.
 Gesamtverwalt. für Reichs- und Auslandspoliz.: Dr. E. Sautermann; für Sachl., Kommunal- und Wirt-
 schaftspoliz.: Wilhelm Engel; für unpolizeiliche Be-
 wegung und Geord.: Max Sch. für Veraleo, Reskripte
 und Befehle: Wladi Adorff, für Anzeigen 1. B.: Fri-
 derich.
 Redakteur: Emilie in Wundheim.
 Berliner Schriftleitung: Hans G. Weidmann, West-
 SW 61. Müllerstraße 12.
 „Volksfreund“ Verlag G. m. b. H.
 Verlagsdirektor: Rudi Schömann
 Druck: Schmidt & Schöninger, Abrechnung Zeitungsdruck.

Zwei / E - ge-Wochen der UFA
vom 4. bis 8. August
„Liebeswalzer“ mit
„Sträfling v. Stambul“
vom 9. bis 12. August
„Singende Stadt“
mit „Schwester Maria“

Ab heute
LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH

Liebeswalzer
Die unbedingt schönste Ton-
film-Operette der Ufa, die man
wie keinen zweiten Film
nochmals sehen kann.
Heinrich George
Betty Ammann in

„Der Sträfling von Stambul“
Ein packend, Sittenbild unserer
Zeit, aus dem Alltag herausge-
griffen. Ein Geschehen, das un-
verfälscht u. ungeschminkt ein
Stück wirkliches Leben zeigt.
Ant.: 3.30, 5.10, 6.30, 8.20

PALAST-Lichtspiele

CAPITOL
Ab heute 4.15 6.15 8.30
die schmeisigste
Tonfilm-Operette
Magda Schneider
Hermann Thimig
Störke Szakall - Paul Otto
Falkenstein - Junkermann

GLÜCK
über
NACHT

Ein frohes, pausenlos, Potpourri
reizender Einfälle, von erstklass.
Solisten gespielt, neue Details
witziger Szenen, elegante,
geschmackvolle Ausstattung,
musikalisch, so elegant u. leicht-
föhlisch, wie es ein Schlager-
film haben muß.
Niemand wird diese amüsante
Kinostunde bereuen.

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Ab heute
tagl. 4.30, 7.00, 8.30. So. 3.00
Magda Schneider
Joh. Wast
O. Alexander, Jul. Falkenstein
in dem ergötzlichen u. spannen-
den musikalischen Lustspiel
Das Testament
des Cornelius Gulden
Die verrückte Geschichte einer
noch verrückteren Erbschaft.
Hierzu:
Der Knalleffekt
Eine lustige Kurz-Ton-Operette
Sonntag 1/2 Uhr: Jugendversteig.
Pat und Palachon.

Halbteure Gurten
die weder anlaufen noch wech werden,
erzelen Sie durch meinen Gewürzseffig.
Er gibt einen köstlichen, pikanten Ge-
schmack und braucht vorher nicht gebrat
zu werden. Liter 45 Pf. Gurten-
gewürz, Paket 20 Pf.

Störchen-Drögerie, Marktplatz, H 1, 16

Gebrüder Wissler S 1, 3
das gute Spezialgeschäft für
Haus- und Küchengeräte
Glas und Porzellan
empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf zur
Einmachzeit
Gläser, Apparate und alle Hilfsgeräte
Eisschränke und Eismaschinen

Deutsches Foto-Labor.
Inh.: Pg. Jul. Schmidt
MANNHEIM
M 2, 10 - Telefon 27725 (Abel)
Entwickelt - Kopiert - Vergrößert
Deutsches Foto-Material

Ihre Wohnungseinrichtung
Schlaf-, Wohnzimmer u. Küche
kaufen Sie preiswert bei großer Auswahl und Ia Qualität bei
Friedrich Krämer, nur F 1, 9

Rehe
Frisch geschossene
Schlegel u. Rücken
in allen Größen
auch im Ausschnitt
Braten (Bog). Pfd. 80.-
Ragout. Pfd. 50.-
Junges Geflügel
in großer Auswahl
J. KNAB
Qu 1, 14 Tel. 302 69

Metzgerei
Gustav Maier
Qu 3, 12-13
(gegenüber d. Hakenkreuz)
empfiehlt seine erstkl.
Fleisch- und
Wurstwaren

Fahnen
in allen Größen
Uniform-
Ausrüstungen
Reitcord Velveton
BdM. u. Hemden-
stoffe sehr billig
Florschütz
S 3, 4

**Qualitäts-
Räder**
Chrom-Ballon
41.- 44.- 50.-
Ganz. Fahrrad in
allen Ausführungen.
Nach Geschätz- und
Kundenswunsch.
Doppler, K 3, 2
Hinterhaus.

Penin-Creme
und Seife.
vorzüglic. Hautpfle-
gemittel, fett zähren
glänzt, bewahrt bei
Flechte, Jucken.
Knochen, Krätze,
Schmerzmittel, Weis-
schäden, Wundheilung
u. a.

**Neubeziehen von
Lampen-Schirmen**
Lampen
jeder Art
von Mk.
2.70 an.
Reelle Bedienung!
Neu-Installation, Reparatur
Lampen-Jäger
D 3, 4 1842
Auf Wunsch in 20 min.
Raten ab. das Glaswerk.

**Für die
Reise!**
Nagelpflege 1841
Rückels
Alles für
Selbstrasierer
Pinse! Vogel
Rathausbogen 12

Kolonial-Militär-Verein
Mannheim u. Umgebung
Am **Samstag, 5. August**, abends 8 Uhr, findet
im Vereinslokal bei Kamerad Laux, Restaurant
„Roter Hahn“, U 5, 15 unsere
MONATS-VERSAMMLUNG
statt. An alle in den Kolonien gedienten Kameraden
ergeht der Ruf zum Anschluß an unseren Verein und
restlosen Erscheinen zur Versammlung, da eine
wichtige Tagesordnung zur Debatte steht.
Mit kameradschaftlichem Gruß: **Schaffner**, 1. Vorsitzender

Geschäfts-Eröffnung.
Ich habe im Hause Meerwiesenstr. 41 (Ecke Weinblatstr.) ein
Lebensmittel-Geschäft
eröffnet. Indem ich meiner wertigen Kundschafft reelle Bedienung
zusichere, bitte ich um gütige Unterstützung meines Unter-
nehmens. — Auf Anruf wird alles frei ins Haus geliefert.
Hochachtungsvoll
Pg. Georg Ph. Eckert
Telefon 26369

ROXY
Nur 3 Tage!
Der prachtvolle echt bayerische
Militärschwank mit
Weiß Ferdi

O, welche Lust,
Soldat zu sein!

Die Mutter der Kompagnie
Ein leichtfröhlicher Tonfilm
aus Vorkriegstagen mit
P. Heidemann
Grit Maid Betty Bird
Wenn der gestrenge Feldwebel auf nächt-
liche Liebesabenteuer ausgeht, als ein
wilder **Don Juan** fenstert und dabei
seine Hosen verliert - da leuchtet das Haus
Nochinteressant der Ton-Vortrag:
Menschen unter der Lupe
Eine geistvolle und amüsante
Parodierung vom
Menschen und Menschenaffen
Neueste Tonwoche
Beg.: 3.00, 5.15, 7.15, 8.35 Uhr

Gitta Alpar singt
in der „Tonfilm-Operette“
„Die-oder-Keine“
am
Sonntag
zum letzten Male!
5.00 6.30 8.30 Uhr
SCALA

**Wo kaufe ich meine
la Fleisch- u. Wurstwaren?**
In der Metzgerei
Eduard Langmantel
G 3, 10 Tel. 32534
In Ochsenfleisch Pfd. 60 und 75 Pfg.
Kalb- und Schweinefleisch billig
In Wurst- und Aufschnittwaren
zu billigen Preisen

**Für die
Reise!**
Nagelpflege 1841
Rückels
Alles für
Selbstrasierer
Pinse! Vogel
Rathausbogen 12

Kolonial-Militär-Verein
Mannheim u. Umgebung
Am **Samstag, 5. August**, abends 8 Uhr, findet
im Vereinslokal bei Kamerad Laux, Restaurant
„Roter Hahn“, U 5, 15 unsere
MONATS-VERSAMMLUNG
statt. An alle in den Kolonien gedienten Kameraden
ergeht der Ruf zum Anschluß an unseren Verein und
restlosen Erscheinen zur Versammlung, da eine
wichtige Tagesordnung zur Debatte steht.
Mit kameradschaftlichem Gruß: **Schaffner**, 1. Vorsitzender

Geschäfts-Eröffnung.
Ich habe im Hause Meerwiesenstr. 41 (Ecke Weinblatstr.) ein
Lebensmittel-Geschäft
eröffnet. Indem ich meiner wertigen Kundschafft reelle Bedienung
zusichere, bitte ich um gütige Unterstützung meines Unter-
nehmens. — Auf Anruf wird alles frei ins Haus geliefert.
Hochachtungsvoll
Pg. Georg Ph. Eckert
Telefon 26369

Gute Nachricht
für Alle
bedeuten unsere großen Preisnachlässe
im
**Saisonschluß-
VERKAUF**
für Ihren Ferienbedarf finden Sie bei uns
Qualitäten wie immer!
Preise wie nie!
Es sind ermäßigt:
Sport-Anzüge
Reise-Anzüge
Straßen-Anzüge
Herren-Mäntel
Damen-Mäntel
Sport-Hosen
Sommer-Hosen
Sport-Sakkos
Knaben-Kleidung
Herren-Wäsche
Bade-Artikel
Herren-Stoffe
u. a. m.

Beachten Sie bitte unsere Fenster!
**Engelhorn-
=& Sturm**
Das Haus für preiswerte
Qualitäts-Kleidung
MANNHEIM O 5, 4-7

ALHAMBRA

Unsere Parole war immer:

Vom Guten das Beste!

Darum brachten wir die letzten 10 Tage eher einige gute Neu-Aufführungen, als geringe Erst-Aufführungen.

Heute beginnen wir mit neuen Filmen!

Mit Spitzenfilmen der neuen Spielzeit 1933/34 in vollendeter Tonwiedergabe bei zeitgemäßen Eintrittspreisen und zwar getreu unseres Grundsatzes:

Vom Guten das Beste!

Der erste Film einer neuen Zeit mit den symbolischen Gestalten optimistischer Lebensbejahung

Gestern Uraufführung in Berlin heute in der Alhambra Mannheim



Nach dem gleichnamigen Roman von Hans Fallada
Weitere Hauptdarsteller:
Victor de Kowa - Ida Wüst - Fritz Kampers
Jak. Tiedtke - Paul Hendels - Theo Lingen
mit den **Comedian Harmonists**

Zum guten Film das gute Beiprogramm:
„Eine Heidefahrt“
mit herrlichen Aufnahmen aus der blühenden Heide

„Das Familien-Album“
Ein lustiger Kurztonfilm mit
Claire Rommer - Paul Beckers - Norbert Fels

... und die stets aktuelle interessante
Neueste Fox-Tonwoche

Bis 4.30 Uhr auf allen Plätzen **70** J
Anfangszeiten: 3.00, 6.00, 8.25 Uhr

Schauburg

Große Lustspielwoche

Magda Schneider

Wolf Albach-Retty

In dem reizenden

Ufa-Lustspiel

„Kind, ich

freu mich

auf Dein

Kommen!“

Amors Liebespfeile

mit

Ida Wüst

Otto Wallburg

Juli Falkenstein

Außerdem der

Neue Auto-

Kabaretti-

Film und

Unsere 100 000

Film von der

Reichswehr

Neueste

Tonwoche

Beg: 3.00 Uhr, letzte

Vorstellung: 8.30 Uhr

Erwerb: nur 40 Pf.

Beachten

Sie auch unsere

Kino-

Anzeigen

auf der vorherigen

Seite

Wasch - Kessel

— K & M —

Qu 5, 3

Anton Mai,

Damen- und Herren-

Reifert, 24, 26, 28, 30,

32, 34, 36, 38, 40,

42, 44, 46, 48, 50,

52, 54, 56, 58, 60,

62, 64, 66, 68, 70,

72, 74, 76, 78, 80,

82, 84, 86, 88, 90,

92, 94, 96, 98, 100,

102, 104, 106, 108,

110, 112, 114, 116,

118, 120, 122, 124,

126, 128, 130, 132,

140, 142, 144, 146,

150, 152, 154, 156,

160, 162, 164, 166,

170, 172, 174, 176,

180, 182, 184, 186,

190, 192, 194, 196,

200, 202, 204, 206,

210, 212, 214, 216,

220, 222, 224, 226,

230, 232, 234, 236,

240, 242, 244, 246,

250, 252, 254, 256,

260, 262, 264, 266,

270, 272, 274, 276,

280, 282, 284, 286,

290, 292, 294, 296,

300, 302, 304, 306,

310, 312, 314, 316,

320, 322, 324, 326,

330, 332, 334, 336,

340, 342, 344, 346,

350, 352, 354, 356,

360, 362, 364, 366,

370, 372, 374, 376,

380, 382, 384, 386,

390, 392, 394, 396,

400, 402, 404, 406,

Heute große Festvorstellung!

Der große Abenteuerfilm der UFA

LIANE HAID

Der Stern von Valencia

MIT PAUL WESTERMEIER - OSSI
OSWALDA - DEPPE - ODEMAR
SIMA - ERKELENZ
MUSIK: RICHARD STAUCH
Herstellungsgruppe und Spielleitung:
ALFRED ZEISLER

Die verlorene Melodie
Kurz-Lustspiel
Ein Ufa-Kulturfilm
und
die neueste Ufa-Woche
mit zusätzlichem Tonbericht
vom Deutschen Turnfest

BOHNE:
Baby Teddy Baby
Der gute Tana-Trick-Akt

Täglich 2.00, 4.00, 6.00, 8.00
Wochent: bis 4.30 Uhr alle Saal- u. Rangpl. nur 80 Pf.

UNIVERSUM

Am
Samstag u. Sonntag
geht alles in den

Goldenen Löwen

H 7, 37 wo bei besten Getränken
größte Stimmung herrscht

Dafür sorgt unter Leitung von **Franz Taschwer**
und dessen Nichte **Fräulein Hansi Müller** die

eigene Hauskapelle!

Große Ueberraschungen!
Das Münchener Oktoberfest im Kleinen!

Wer jeden Tag, mittags und abends,
Unterhaltung sucht, gehe hin!

Koch- u. Gasherde
Kleine Anzahlung Bequemste Teilzahlung.
Herdschlosserei u. Ofensetzerei **Krebs I 7, 11** Telefon 282 19

Café Weller
Dalbergstrasse 3
(am Culsenring)

Das Familien-Café
der Weststadt

Jeden Samstag:
Polizeistunden - Verlängerung!

1/2 Liter Wein von **30** an
naturrein

Radio / Konzert
Kühler Aufenthalt

„Alte Pfalz“ P 2, 6

Samstag und Sonntag
Konzert

Freitags und Samstags Verlängerung
Bekannt gut bürgerl. Küche

Fahrräder

In allen Ausführ.
mit langjähriger
Garantie, verkauft
spottbillig

Gleinbad,
Ge. Merckstr. 27:
kein Laden.

Paßbilder
zum sofortigen Mit-
nehmen: Amateur-
Arbeit, sof. gute, billig

Atelier Rohr P 2, 2
Telefon 291 68

Geschäfts - Verlegung

Käthe Müller

Damenhüte bisher Qu 2, 13
eröffnet

am Samstag, den 5. August 1933 in
N 2, 7 Kunststraße
neben Pelzhaus Kunze

Hier einige Beispiele: ALLES STAUNT

Poröse Damen- Hernden 85 an von 85 an	Poröse Damen- Schlupfer 85 an von 85 an	Kinder-Kleider von 95 an
Bade-Anzüge von 95 an	Bade-Schuhe von 66 an	Polo-Blusen in vielen Farben von 140 an
Woll-Bade- Anzüge 195 an von 195 an	Bade-Mäntel von 3.- an	Wasch-Kleider von 375 an

Saisonschluß - Verkauf

bei
Speck
am Ed
Paradeplatz
1, 7